GEP-SONDERHEFT 14

Dieter von Reeken

UFOLOGIE - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

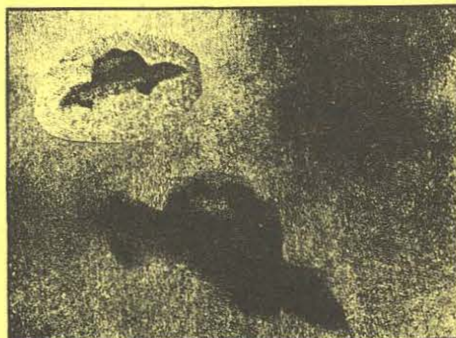
Neuausgabe der 1981 erschienenen Erstausgabe. Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 56 S., 33 Abb, **DM 12,00 (9,60).**

Das vorliegende Sonderheft enthält als verkleinerter fotomechanischer Nachdruck (zweispaltig) den unveränderten Text der 1981 im Verlag 2000 - éditions saphir s.à.r.l. erschienenen Erstausgabe. Auf eine Überarbeitung und Aktualisierung wurde aus zwei Gründen verzichtet: Zum einen wäre hiermit ein unverhältnismäßig hoher Aufwand verbunden, zum anderen ein vollständiger Neusatz des Textes erforderlich gewesen. Da die gebundene Erstausgabe im "Verzeichnis lieferbarer Bücher" des Buchhandels nicht mehr enthalten ist, wird der unveränderte Text den Interessenten mit dieser preiswerten Neuausgabe weiterhin zugänglich gemacht. Wegen einiger interessanter Denkanstöße und Informationen ist das Buch auch heute noch mit Gewinn zu lesen.

Dieter von Reeken

Ufologie

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzügl. Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse. Bitte Rechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....

(Ort,Datum)

....

(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte frankieren

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

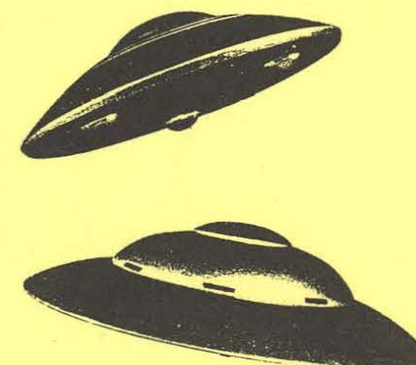
D-5880 Lüdenscheid

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
Nummer 1
1991
Jan-Feb
Heft 73
Jahrgang 12
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





DIE GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 5 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: copy druck roth, Würzburg

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

MELDESTELLE FÜR UFO-BEOBACHTUNGEN

GEP e.V.

UFO-HOTLINE

(02351) 23377

Tag + Nacht

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel,: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Nummer 1 1991 Jan-Feb Heft 73 12 Jahrgang

UFO-BEOBACHTUNGEN

Hans-Werner Peiniger

1969, Schleswig (Truppenübungsplatz)

Zeugenbericht: *"Bei einer Übung (Bundeswehr) war mein Kammerad und ich zur Wache eingeteilt. Wir sahen 3 Objekte mit sehr schneller Geschwindigkeit auf uns zukommen. Zwei Objekte blieben in etwa 100 Meter Entfernung in einer Höhe von ca. 25 Meter stehen. Das andere löste sich langsam von den anderen und kam auf uns zugeflogen. Es blieb in etwa 15 Meter Entfernung und 6 Meter Höhe etwa 2 Stunden stehen. Gesehen wurden die drei Objekte von etwa 100 Soldaten des 165. Artillerie Batal. in Schleswig. Nach 3 Stunden flogen erst die zwei, gefolgt von dem dritten Objekt mit einer mir nicht bekannten Geschwindigkeit für Objekte (bekannter Art) in den Himmel. Nach der Begegnung wurde beim Morgenapell von Massen-Sinnestäuschung geredet(??)."*

Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen:

Der Vorfall ereignete sich um ca. 21:00 Uhr auf dem Truppenübungsplatz in Schleswig. Der Zeuge ist Jahrg. 1948 und heute von Beruf Reg.-Angest. Das nahe Objekt hatte eine Winkelgröße von etwa 10 bis 15°. Es handelte sich um eine "Scheibe", in deren Mitte sich eine "Erhöhung" befand. Die Flugscheibe strahlte weiß. Dabei wirkte das Leuchten durchsichtig, wobei das Licht flimmerte. Von der Flugscheibe gingen keine Geräusche aus. Alle drei Objekte verschwanden im Flug immer kleiner werdend, bis sie nicht mehr zu sehen waren. Für diese Strecke benötigten sie ca. 10 Sek. Die Geschwindigkeit verglich der Zeuge sogar mit "schneller als eine Gewehrkugel (Geschoß)". Es war bereits dunkel, windstill und recht kalt (ca. -6°C).

Bewertung:

Leider liegt diese Begebenheit, die sich zu einem ganz interessanten Fall entwickelt haben könnte, bereits über 20 Jahre zurück, so daß keine ausreichenden Recherchen möglich sind. So fehlt auch die für einen derartigen Vorfall wichtige Angabe des Datums. So bleibt uns leider nichts anderes übrig, als den Fall mit ungenügenden Daten abzulegen.

Ergebnis: "ungenügende Daten"

****

29. November 1989, Herscheid (bei Lüdenscheid)

Am o.g. Tag saßen der Polizeibeamte Fritz Erich K. und seine Ehefrau im Wohnzimmer mit Blick auf ein großes Fenster. Punkt 23:57 Uhr (in Blickrichtung, neben dem Fenster, hing eine Uhr, auf die der Polizeibeamte sofort nach der Beobachtung schaute) sahen sie eine helle Lichterscheinung, die fast senkrecht "zu Boden fiel". Beobachtungsdauer: ca. 2-3 Sekunden (eher 2 Sek.). Die Größe schätzte der Zeuge als "größer als der Vollmond" ein. Bei ausgestrecktem Arm, nachträglich gemessen, hatte es eine Winkelgröße von etwa 2°. Die Helligkeit verglich er mit

"heller als der Vollmond", im "Kernbereich schon fast wie die Sonne" oder "wie beim autogenen Schweißen". Der Kernbereich war grell weiß, außen ein "azurblauer" Hof. Die Umrisse waren scharf und dauerhaft, das Leuchten selbsttätig. Das Obj. wurde durch einen Wald verdeckt. (Horizontnähe, Beobachtungsrichtung: 210°.

Der Zeuge, der durch H.-W.Peiniger am 19.11.89. persönlich befragt wurde, erblickte das Objekt zuerst in einer Höhe von etwa 25°. Es war wolkenfrei, bereits dunkel und kalt. Das Objekt wurde durch eine Fensterscheibe beobachtet. Die Form verglich der Zeuge mit einer geöffneten Pistazie.



Skizze des Zeugen

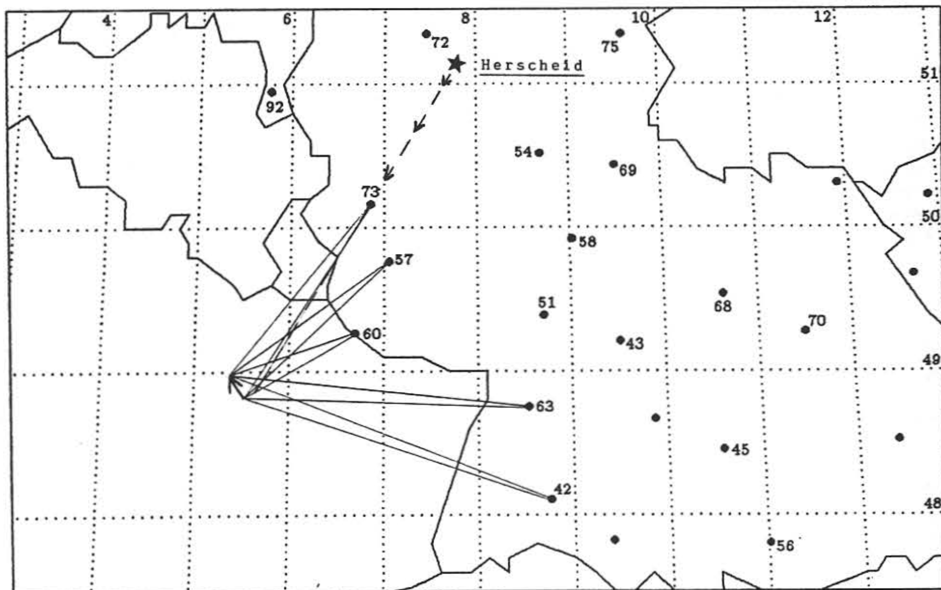
Diskussion:

In der Diskussion unter den Kollegen wurden mehrere verschiedene Erklärungsmöglichkeiten vorgetragen: Feuerwerkskörper/Signalmunition, Bolide/Feuerkugel, RE ENTRY oder Modell-Heißluftballon.

Die Erklärung dieser Lichterscheinung lieferten uns die Kamerastationen des European Network. Diese Ortungskameras machen in jeder Nacht genau eine Aufnahme des gesamten Himmels. In Deutschland stehen derzeit 24 Ortungskameras, die weitgehend automatisch arbeiten, jedoch ständig betreut werden müssen. Die Kameras sollen sog. Feuerkugeln fotografieren. Anhand der Fotos kann man Rückschlüsse auf die Bahn des Körpers, möglichen Niedergangsort des Meteoroiden usw. ziehen.

Neben der visuellen Wahrnehmung unseres Zeugen fotografierten fotografierten 17 Ortungskameras diesen Körper. Die Aufnahmen der 5 nächstgelegenen Stationen wurden für eine Auswertung verwendet.

Danach handelte es sich um einen sehr hellen Boliden über dem Nordosten Frankreichs, südlich von Verdun. Dieter Heinlein, der das "Feuerkugel-Netz" betreut schreibt dazu: "Der Meteor begann in 85 km Höhe aufzuleuchten und verlöschte



Trajektorie der Feuerkugel EN 291189, projiziert auf die Erdoberfläche, ergänzt durch den Beobachtungsort Herscheid (aus: STERNSCHNUPPE 2-3, S. 73)
Sternzeit, D.Heinlein, Puschendorfer Str. 1, D-8501 Veitsbronn

nach 1.12 Sekunden in 56 km hoch in der Lufthülle der Erde. Das kosmische Geschoß drang sehr steil in die Atmosphäre ein - ... - und legte dabei eine Bahnspur von 36 km Länge zurück." Weiter heißt es: "Die Anfangsmasse (7 kg) des Meteoroiden, der mit einer mittleren kosmischen Geschwindigkeit von knapp 30 km/s in die irdische Lufthülle eindrang und nur unwesentlich abgebremst wurde, war nach 1.12 Sekunden völlig aufgerieben und verglüht."(**Sternschnuppe** Jg.2(1990) Nr.3) Der Meteoroid hatte nur eine geringe stoffliche Dichte und war ein spätes Mitglied der südlichen Tauriden (Sternschnuppenstrom). Er erschien immerhin 26 Tage nach deren Maximum.

Bewertung:

Dieser Fall ist m.E. einzigartig, da die visuelle Wahrnehmung eines Zeugen durch die automatischen Ortungsstationen des European Network bestätigt worden ist. Ein Foto der Station 57, Deuselbach liegt uns vor, und zeigt sehr schön die helle Lichterscheinung des Meteoroiden. Für eine Reproduktion in diesem Heft ist die Aufnahme leider nicht geeignet, sie kann aber im Büro der GEP betrachtet werden.

Der Fall liegt klar: das optische Erscheinungsbild entspricht dem eines Boliden. Hinzu kommt die Bestätigung durch 17 Ortungskameras.

Ergebnis: IFO (Bolide/Feuerkugel)

****

30. November 1989, Lüdenscheid

Der Zeuge wurde am 13.12.89. durch H.-W. Peiniger persönlich befragt. Danach ergaben sich noch folgende ergänzende Angaben zum Zeitungsbericht:

Der Zeuge ist ca. 50 Jahre alt, verh. und hat zwei Kinder. Er wollte, bevor er ins Bett ging, noch einmal durchs Fenster in den freien Sternenhimmel schauen. Das Fenster ist ein Kippfenster, eingebaut in einer Dachschräge. Es war teilweise geöffnet, so daß er den größten Teil des Fluges durch das geöffnete Fenster beob-

Am 30. November in Heedfeld:

„Ganz helle Scheibe schwebte am Himmel" - Küster beobachtete UFO gleich zweimal

Lüdenscheid/Heedfeld. (pul-) „Völlig losgelöst von der Erde schwebt das Raumschiff, völlig schwerelos" – Ob es sich wirklich um ein Rumschiff handelt (wie im anfangs zitierten Song von Peter Schilling), das er am Abend des 30. November gesehen hat, kann Günter Koslowski aus Heedfeld nicht sagen: „Ein UFO (Unidentified Flying Object) war's bestimmt!"

Wie jeden Abend hatte der Küster der evangelischen Kirche Hülscheid/Heedfeld vor dem Schlafengehen vom Schlafzimmerfenster an der Sterbecker Straße 2 gegen 22.30 Uhr noch einige Minuten lang in den klaren Nachthimmel geschaut, in Richtung Kirche: „Auf einmal kam sie, eine große helle Scheibe wie aus Neonlicht, so zwei bis drei Meter im Durchmesser, von Richtung Autobahn, dort, wo der Radarturm ist, auf unser Haus zu, völlig lautlos." Von unten konnte Günter Koslowski auf die Scheibe sehen, die in Sekundenschnelle („Ein Tiefflieger ist langsam dagegen!") vorbeiflog – in Richtung Schalksmühle und war kurz darauf verschwunden!"

Im Vergleich zu den vielen Flugzeugen, die über seinem Haus in Richtung Düsseldorf fliegen, schätzt der Küster, daß das von ihm erblickte Ufo „höchstens 200 Meter hoch" flog. Aufgeregt, wie Günter Koslowski nach diesem Erlebnis war („Es handelte sich mit Sicherheit auch nicht um eine Sternschnuppe!"), weckte er sofort seine Frau auf und erzählte ihr von der Begegnung. Doch Frau Koslowski glaubte ihrem Mann nicht+ „Leg dich wieder hin, du spinnst ja?"

Da für Günter Koslowski aber nicht an Schlafen zu denken war, lehnte er sich wieder ins Fenster: "Ich konnte es kaum glauben, gegen 23.15 Uhr wiederholte sich das Geschehen auf identische Art: Wieder kam die Scheibe aus Richtung Autobahn, überflog in etwa 200 Meter Höhe unser Haus und verschwand enorm schnell, ohne ein einziges Geräusch zu verursachen, in Richtung Schalksmühle."

Günter Koslowski, der vor Aufregung die ganze Nacht nicht schlafen konnte, wandte sich an die RUNDSCHAU, um möglicherweise von anderen Beobachtungen dieser Art zu erfahren: Als er nämlich am nächsten Morgen mit Bekannten über sein Erlebnis sprach, glaubte ihm niemand: „Die denken sicher, ich spinne!"

In Lüdenscheid gibt es mit Sicherheit eine Einrichtung, die solche Beobachtungen der dritten Art" nicht für „Spinnerei" hält: Die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens" (GEP). Dessen Vertreter H.-W. Peiniger will schnell Kontakt mit Günter Koslowski aufnehmen, wenn der GEP-Mann auch nicht ausschließt, daß es sich bei der Beoachtung des Küsters doch um seltene, aber normale Himmelserscheinungen handeln könnte: „Nur ein ganz geringer Prozentsatz der Beobachtungen bleibt letztlich ungeklärt."

Übrigens meldeten Anwohner der Park- und Jahnstraße Beobachtungen, die sie am 30. Oktober des Jahres gemacht hatten: Ebenfalls eine helle runde Scheibe, die sich aus Richtung Altstadt zur Hohen Steinert schnell schwebend bewegte und unter der sich, wie eine Kanzel, ein in der Form an einen Rochen erinnerndes metallenes in sich gebogenes Objekt befand. Außerdem war ein weißer Viertelkreis zu sehen, der punktartig rot-gelb wechselnd aufleuchtete.

Wer ähnliche Beobachtungen gemacht hat, kann sich entweder an Günter Koslowski oder an die GEP (Telefon: [02351]) wenden.

Westfälische Rundschau, 14.12.1989

achten konnte. Zuerst sah er zwischen 22:3o Uhr und 22:45 Uhr eine "enorm tief" fliegende helle Scheibe. Das Licht blendete nicht, war gerade noch so erträglich. Er dachte: "es gehört nicht auf die Erde hin". Die Flughöhe schätzte er auf 200-300 Meter, den Durchmesser auf ca. 2 bis 3 Meter. Sofort weckte der Zeuge seine schlafende Ehefrau, die ihm jedoch nicht so recht seine Beobachtung glaubte. Er beobachtete weiter und sah die gleiche Erscheinung nochmals um genau 23:15 Uhr. Beide Beobachtungen sind von den Daten her praktisch identisch.

Die scheinbare Größe der Scheiben schätzte er auf etwa 4° (Winkelgrad) (Vergleichsschätzung Vollmond 10°). Die Objekte kamen aus 80° und flogen in Richtung 260°. Sie flogen über den Zeugen hinweg und verschwanden immer kleiner werdend dadurch, daß sie von Gebäuden verdeckt wurden. Die Sichtungsdauer schätzte der Zeuge auf jeweils 1-2 Sekunden (eher 1 Sek.). Objektfarbe gelb/weiß, Licht wie Neonbeleuchtung. Die Zeugenaussage wirkte glaubhaft. Der Zeuge ist jedoch gering vorbelastet (wie jeder Zeitungsleser oder TV-Seher).

Diskussion:

Ein Punkt, der sofort ins Auge sticht und auch von anderen Kollegen angesprochen wurde, ist die geringe Sichtungszeit: 1-2 Sekunden, wobei ich den Eindruck hatte, und der Zeuge bestätigte dies, daß es eher nur 1 Sekunde war. Dies ist wirklich nicht viel und bedeutet, daß wir erhebliche Abstriche an der Genauigkeit der Wahrnehmung machen müssen. Hinzu kommt, daß keine besonderen Details beobachtet worden sind. Wir haben es hier also nur mit einem hellen Licht zu tun, das sich sehr schnell bewegt hat. Also kein hoher `strangeness-Grad`.

In der Diskussion wurden verschiedene Erklärungsmöglichkeiten erwähnt. So z.B. Flugzeuglicht - Ballon - Meteor/Bolide.

Die Landelichter eines Flugzeuges hätten die Erscheinung verursachen können. Jedoch hatten wir an dem Tag sehr klare Sicht, so daß der Zeuge das Flugzeug sicherlich hätte erkennen können. Hinzu kommt noch die für ein Flugzeug untypische hohe Geschwindigkeit. Die schließt eigentlich auch einen Ballon aus. Viel wahrscheinlicher ist es, daß der Zeuge zwei helle Meteorerscheinungen fehlinterpretiert hat. Sowohl das optische Erscheinungsbild als auch die hohe Geschwindigkeit sind Punkte, die diese Erklärungsmöglichkeit sehr wahrscheinlich machen.

Sicherlich mag es sich auch hier um zwei späte Mitglieder der Tauriden gehandelt haben. Zwischen 20:00 und 4:00 Uhr morgens konnte man mit etwa 20 Meteoren pro Stunde rechnen. Sicherlich, und das beweist uns ja auch der gestrige Fall in Herscheid (siehe oben), waren auch einige recht helle Meteore darunter.

Bewertung:

Unter Berücksichtigung des optischen Erscheinungsbildes, der hohen Geschwindigkeit der Objekte und des oben beschriebenen Herscheider-Falles, müssen wir davon ausgehen, daß der Zeuge zwei helle Boliden fehlgedeutet hat.

Ergebnis: IFOs (Boliden/Feuerkugeln)

****

10. Mai und 19. Juli 1990, Olpe

Zeugen: Christoph L., Vers.Kaufm., geb. 1961 und Ehefrau Petra L.

Bericht: *"Erste Sichtung eines mir nicht zu erklärenden Objekts war um den 10. Mai 90. Ich stand mit meiner Frau am Fenster, sie hatte mich gerufen, um mir etwas zu zeigen, was sie sich nicht erklären konnte.*

Wir sahen am Abendhimmel (ca. 22 Uhr, bewölkter Himmel) einen leuchtenden Punkt, der still auf einer Stelle stand. Wir hörten aber keine Geräusche wie das normal von Hubschraubern oder Flugzeugen üblich ist. Wir beobachteten diesen Punkt ca. 5 Minuten, bis er mit unheimlicher Geschwindigkeit in südliche Richtung davonflog. Die zweite Beobachtung am 19.06.90, auch wieder um 22 Uhr, bewölkt. An genau der gleichen Stelle - konnte ich auf Video aufnehmen. Man sieht dieses Licht mit einer schwarzen Silhoute, die sich von uns weg bewegt."

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen:

Der Zeuge besitzt Kenntnisse in der Luftfahrt (er war Luftraumbeobachter bei der BW) / Beide Objekte wurden durch offenes Fenster beobachtet bzw. das zweite gefilmt / Geschätzte Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausg.Arm: Pfennigstück - 1-1,5 cm / Helligkeitsvergleich: wie der Scheinwerfer eines PKW`s aus weiter Entfernung / Umrisse: eher ein wenig unscharf / Leuchten: selbsttätig / Licht: gleichbleibend / keine Rückstände / keine Geräusche/Gerüche / Flugverhalten: gleichmäßig, sehr schnell / Flugbahn: ... "Beim 2 mal hatte man den Eindruck, das es in einem 95°-Winkel in die andere Richtung davon flog / Bewegung: von rechts nach links / Verschwinden: 1. aufgrund der Verdeckung durch Gebäude, Bäume, 2. es bewegte (flog) sich von uns weg, oder verschwand allmählich (an gl. Position) / Winkelgeschwindigkeit: 9° in weniger als 1 Sek. / Das Objekt befand sich zeitweise klar erkennbar unter den Wolken-unter der Wolkendecke / mittelmäßige Bewölkung / Dämmerung / Windstille-Leiser Zug / ca. 20°C / Mond nicht sichtbar / Sterne nicht sichtbar / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Eidesstattliche Erklärung unterschrieben.

Der Zeuge hat versucht, bei der Sternwarte Bochum anzurufen, die jedoch nicht besetzt war.

Diskussion:

Der Zeuge wurde durch H.-W.Peiniger am 2.09.90. pers. befragt. Danach ergab sich eine geringe Vorbelastung. Immerhin kennt er viele "Zeitungsgerüchte" (Absturz-Geschichten, eingefrorene ET`s, Geheimhaltungspolitik usw.).

Der kurze Video-Film zeigt ein recht helles Licht, das plötzlich immer blasser wird, bis es ganz verschwunden ist. Dabei ist eine geringe Flugbewegung zu erkennen. Die vom Zeugen beschriebene und im Film zu sehende schwarz-graue Silhouette ist auch bei den ebenfalls mitgefilmten Straßenlaternen zu erkennen, die zu diesem Zeitpunkt bereits eingeschaltet waren. Diese Silhouette ist m.E. auf filmtechnische Effekte zurückzuführen.

Das bei der ersten Sichtung beobachtete Licht läßt sich nicht eindeutig identifizieren. Es könnte sich wieder um ein Flugzeuglicht, aber aufgrund der langen Beobachtungszeit eher um einen Hubschrauber, gehandelt haben. Auch ein Wetterballon käme u.U. in Frage. Einfacher ist es bei dem auf Video aufgenommenen Objekt. Hier handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein Flugzeuglicht o.ä. Dieser Meinung waren auch die Kollegen auf der letzten Herbsttagung in Lüdenscheid. Dort wurde der Film gezeigt und ausreichend begutachtet.

Bewertung:

Wieder eine sog. "Lichtpünktchen-Sichtung", die wie immer schwer einzuordnen sind. Es gibt aber ausreichende und vernünftige Gründe dafür, daß in beiden Fällen Flugzeug-/Hubschrauber-Lichter für die Erscheinung verantwortlich waren.

Ergebnis:

1. Sichtung NEAR IFO
(Flugz.-Hubschrauberlicht / Wetterballon
2. Sichtung/Video IFO (Flugzeuglicht)

****

22. Juli 1990, Calpe, Spanien

Ein deutsches Urlauberehepaar saß gegen 19:30 Uhr auf ihrer Terasse, als sie am Himmel ein ballonähnliches Objekt sahen. Der Zeuge: *"... Die Form ähnelte dem Ballon, ..., also Tropfenform. Ich schätze die Entfernung auf etwa 20 km. ... näherte sich ganz langsam unserem Standort. Nach etwas mehr als einer Stunde, ich habe laufend beobachtet, befand sich der Ballon in etwa 6000 m Höhe fast senkrecht über mir. ... sah ich, daß sich der Umfang des Ballons verschloß und zu einer Scheibe wurde, die auf einmal hell erleuchtet war. Im Innern dieser Scheibe konnte ich einen Schatten erkennen, der sich wie ein Kommandostand ausmachte. Von diesem Objekt, daß sich immer noch nahezu senkrecht über mich befand versuchte ich nun, da es hell erleuchtet war, ein Foto zu machen. Ich mußte mich dabei auf dem Liegestuhl auf den Rücken legen. ..."*

Das Foto zeigt eigentlich nur einen

hellen Punkt am Himmel.

Diskussion

Der Zeuge hat den eigentlichen Körper recht gut beschrieben. Anfangs ist er sogar davon ausgegangen, daß es sich um einen Ballon handeln würde (der erste Eindruck trifft oftmals zu). Seine Entfernungsangaben sind jedoch nur subjektive Schätzwerte. Ich verweise hier auf die Erkenntnisse der Wahrnehmungspsychologie. Das vom Zeugen beschriebene Objekt läßt sich eigentlich recht gut mit einem meteorologischen Ballon erklären. Auch die Verformung und der scheinbare "Kommandostand" könnten dadurch zustande gekommen sein, daß sich einmal die Ballonhülle verformte und/oder der Instrumententräger sichtbar wurde. Hinzu kommt noch das angestrengte Beobachten mit Fernglas über einen längeren Zeitraum, das ebenfalls zu leichten Wahrnehmungsfehlern führen kann.

Bereits kleine meteorologische Höhenballone dringen in Höhen bis 30 km vor. Sie bestehen aus einem wasserstoffgefüllten Ballon und einem Instrumententräger mit den entsprechenden Meßwertgebern und einem Sender, der unter dem Ballon pendelt. Der Durchmesser des Ballons nimmt aufgrund des sinkenden Außendrucks mit der Höhe solange zu, bis er durch höheren Innendruck platzt. Der Anfangsdurchmesser beträgt ca. 2 m. In Höhe des mittleren Platzpunktes (24-27 km) beträgt der Ballondurchmesser immerhin bis zu 20 m. Spezielle Höhenforschungsballone können noch größere Höhen und Durchmesser erreichen. Dabei kann es auch zu Verformungen der Hülle kommen.

Bewertung

Wie bereits gesagt, lassen sich alle Beobachtungsdetails durch einen meteorologischen Ballon erklären.

Ergebnis: IFO (Forschungsballon)

****

G E P e. V.

Bei Anfragen bitte immer Rückporto beilegen!

Oktober 1990, Löhne / Bad Oeynhausen

Es meldeten sich beunruhigte Bürger aus dem Bereich Löhne/Bad Oeynhausen, die die Beobachtung von unidentifizierten Flugobjekten meldeten. Die ersten Flugkörper wurden am 22. Oktober 1990, gegen 18:45 Uhr beobachtet. Um etwa 24:00 Uhr verschwanden sie wieder. Bis Ende Oktober tauchten diese Objekte fast täglich im gleichen Zeitraum wieder auf.

Meist wurde zuerst ein großes, helles, gelbes Licht über Kirchlengern beobachtet, das rot und grün blinkte. Danach sah man mehrere helle Lichter, die ebenfalls rot und grün blinkten. Die Objekte kamen auch näher und so konnte die Form erkannt werden. Nach der Aussage einer Zeugin soll es sich hierbei um dreieckige Körper gehandelt haben, die mit der Spitze nach hinten, und der flachen Seite nach vorne geflogen sein sollen. Ebenfalls mit vielen blinkenden Lichtern ausgestattet. Die Flugkörper gaben "rauschende Geräusche" von sich.

Diskussion:

Da über diese Beobachtungen auch in der örtlichen Presse berichtet wurde und sich daraufhin mehrere Zeugen unabhängig voneinander bei uns meldeten, war die Aufregung recht groß. Um mir eine Fahrt nach Löhne zu ersparen, begann ich sofort mit telefonischen Recherchen, die unsere Telefonrechung in die Höhe schnellen ließen. So sprach ich mit mehreren Flugsicherungsstellen und militärischen Stellen. Schlußendlich konnten dann die Beobachtungen weitgehendst geklärt werden.

Die britische Heeresflieger-Einheit in Detmold führt ständig, in der Regel Dienstags und Donnerstags, nördlich von Löhne/Bad Oeynhausen Nacht-Trainingsflüge mit zwei Hubschrauber-Typen (Gazelle und Lynx) durch. Aufgrund eines möglichen Einsatzes am Golf wurde gerade in der betreffenden Zeit fast täglich abends (nach Sonnenuntergang bis ca. 24:00 Uhr) geflogen. Das Gebiet nördlich von Löhne/ Bad Oeynhausen gehört zum ständigen Ubungsgebiet der britischen Heeresflieger-Einheit.

Aus perspektivischen Gründen kann die Anordnung der Lichter einer einzelnen Maschine und auch einer Flug-Formation

ständig variieren und immer wieder zu neuen (scheinbaren) Formen führen.

Bewertung:

Der ganze Fall war recht aktuell und spektakulär. Deshalb wurde auch ein größerer Aufwand an "Sofort-Recherchen" betrieben. Dieser hat sich schließlich gelohnt und meine erste Vermutung, es könne sich um trainierende Hubschrauber-Staffeln handeln, bestätigt. Alle bei uns eingegangenen Beobachtungen lassen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die britischen Herresflieger erklären. Die ausführlichen Daten können im Büro der GEP eingesehen werden.

Ergebnis: IFO (Hubschrauberlichter)

****

5. November 1990, Vilshofen (bei Passau)

Zeugenbericht: *"Für Montag 5.11.90. war ich bei einem Vereinskameraden in Albersdorf verabredet. Ich hatte gerade den PKW verlassen und wartete auf einen weiteren Kameraden, der sich näherte. Als ich mich ihm zuwandte, wies er plötzlich in den Himmel und sagte: 'Was ist denn da los?'(!)*

Wir beobachteten um 18:58 Uhr

- unterschiedlich große Lichtobjekte, weiß gleißend, sehr klar (gestochen scharf) erkenntlich, Bewegungsablauf der Figur synchron, lautlos, Dauer ca. 10(?) Sekunden, vor klarem Nachthimmel; es gab kein aufleuchten und verlöschen!

- Zuerst ca. drei größere und mehrere kleinere Lichtpunkte frontal auf uns zu; wobei die Großen ein (gleichseitiges) Dreieck bildeten

- dann in einem großen Bogen seitlich, horizontal an uns vorbei; Gesamtobjekt beanspruchte einen Großteil des Blickwinkels am Himmel, Blickneigung ca. 60°; hierbei stellte sich das Gesamtobjekt wie eine Röhre dar, gebildet durch kleinere Lichtobjekte (wie Lichtlinien), die parallel glitten (wirkte wie ein Glaszylinder); voran die drei größeren Lichtpunkte; am Ende der 'Röhre' wurde eine kegelförmige Ansammlung kleinerer gelber Lichtpunkte sichtbar, Kegeldurchmesser etwa der der 'Röhre';

- rückwärtige Lichtobjekt-Ansicht verschwand relativ schnell in der im Norden stehenden Wolken-(Nebel-)wand, daher kein exakter Erinnerungseindruck mehr, jedoch ähnlich Frontansicht;

- wie zum Vergleichtauchte mit dem Verschwinden der Erscheinung ein Flugzeug Wien-Frankfurt mit dem typischen Motorengeräusch und den Positionslichtern auf!"

Diskussion

Die von dem Zeugen beschriebene Erscheinung sorgte von Süddeutschland, Schweiz, Österreich bis Westfrankreich für helle Aufregung und beschäftigte sogar die Polizei, Feuerwehr und Bundeswehr. Tausende aufgeregte Bürger informierten die Polizei oder Flugsicherungen über ihre Beobachtungen. Allein in Passau meldeten sich 15 Anrufer bei der dortigen Polizei. Die Beobachtungen waren oft recht unterschiedlich. Manche sahen einen dreieckigen Flugkörper, andere nur einen "Feuerschweif" oder "hunderte von Sternschnuppen". Das Offenburger Tageblatt vom 10.11.90. druckte sogar 11 unabhängige Schilderungen ab. Danach beschrieben die Leser die Lichterscheinung folgendermaßen: "einen Schwarm glitzernde Punkte mit langen leuchtenden Schweifen", "Das sah aus, als tropften riesige Feuerbälle vom Himmel runter", "ein seltsam leuchtendes Objekt mit einem leuchtenden Schweif, kleine glühende Teile sprangen ab und erloschen", "stiegen von Süden her plötzlich mehrere 'Feuerwerkskörper' auf. Sie sprühten viele Funken, erloschen, leuchteten erneut und hatten ein eigentümliches Licht. Eines war der Hauptkörper, er war etwa so groß wie der Kern einer in der Nähe abgebrannten Feuerwerksrakete. Das Licht war blau schillernd, und immer wieder gab es einen Funkenschweif", "verstreuter Haufen weißglühender Kugeln, mit einem rötlichen Schweif", "einen großen roten Feuerball mit einem Schweif von 200 bis 300 Meter Länge. Neben dem Feuerball waren noch drei andere Leuchtkörper", "Zirka 10 hell leuchtende Objekte zogen am Himmel einen Feuerschweif hinter sich her. Plötzlich teilten sich diese Himmelskörper auf, es waren dann 30 oder 40

Stück", "das aussah, als käme eine Staffel von mehreren Flugzeugen mit eingeschalteten Landelichtern", "Die Spitze bildeten drei größere weiße Lichter, die ein gleichschenkliges Dreieck bildeten, in dessen Schweif sich mehrere kleine Lichtpunkte bewegten", "Es kam wie eine Silvester-Rakete hinter den Häusern hoch. Dann haben sich Kugeln abgelöst und es waren Streifen wie Kondenzstreifen eines Düsenjets zu erkennen", "einige leuchtende Punkte, die sich, von Süden kommend, meinem Standort mit sehr hoher Geschwindigkeit näherten. .., daß sie einen feurigen Schweif hinter sich herzogen".

Die Landshuter Zeitung vom 6.11.90. erwähnt zwei weitere Zeugenaussagen.Ein Zeuge spricht von mehreren raketenähnlichen Flugkörper, die glühende Schweife hinter sich gelassen hätten. Der andere erklärte, daß die Flugobjekte "wie an einem Schnürl" aufgereiht gewesen seien. Er dachte sogar schon an Marschflugkörper, die die Amerikaner in Richtung Orient abgeschossen hätten. Dieser Gedanke läßt sich ja noch gerade vertreten. Aber wenn die BILD-Zeitung bestimmte Zeugen zu Wort kommen läßt, kann man nur noch verwundert den Kopf schütteln: Am 7.11. meldet sie: "Riesiges Raumschiff über Deutschland verglüht?" und untermauert diesen sensationellen Titel auch noch mit drei entsprechenden Zeugenaussagen. Danach hat ein 56-jähriger Handwerksmeister aus Leipzig erklärt: "Ich habe Roboter mit Antennen in dem UFO drin gesehen." Und ein weiterer 49-jähriger Zeuge aus Leipzig: "Es flog völlig geräuschlos. Eine technisch perfekte Maschine." Ein weiterer Zeuge verglich das Gebilde sogar mit dem Raumschiff Enterprice. Endlich ein UFO-Crash in Deutschland?

Die merkwürdige Erscheinung wurde nicht nur vom Boden aus beobachtet. So liegen auch einige Pilotenmeldungen vor. So wurde beispielsweise der Airbus 320 des Lufthansakapitäns Michael von Pilar (35) auf dem Flug LH 1725 von einem Feuerball überholt.

Das optische Erscheinungsbild bietet förmlich zwei Erklärungsmöglichkeiten an. Einmal eine Feuerkugel (Meteoroid - Gesteinskörper aus dem All, der in die Erdatmosphäre eintritt) oder um ein sog. RE ENTRY, den Wiedereintritt eines Satelliten oder von Satellitenteilen in die Erdatmosphäre. Die meisten Zeugen beschrieben längere Sichtungszeiten (meist zwischen 2-3 Minuten), so daß aufgrund der langen Leuchtdauer und der langsamen Geschwindigkeit der Erscheinung eine Feuerkugel ausgeschlossen werden kann. Viel wahrscheinlicher ist der Wiedereintritt von Satellitenteilen. Schon wenige Tage nach dem Ereignis meldete das französische Raumforschungszentrum (CNES), daß es sich um den Wiedereintritt der Raketenoberstufe des sowjetischen Nachrichtensatelliten GORIZONT-21 (Nr.20925, 1990/09C4) gehandelt hat, der am 3. Oktober gestartet worden war. Die CNES berief sich hierbei auf Nachrichten der NASA und der US-Luftverteidigungszentrale NORAD. Bedenklich ist, daß NORAD die betroffenen Länder nicht vorher über einen möglichen bevorstehenden Absturz informiert hat.

Bewertung:

Aufgrund des beschriebenen optischen Erscheinungsbildes und der Meldung der CNES läßt sich auch die Passauer Beobachtung erklären.

Ergebnis: IFO (RE-ENTRY)

****

7. Dezember 1990, Lüdenscheid

Bereits drei Minuten nach ihrer Beobachtung, die um 17:35 Uhr erfolgte, rief uns die Zeugin, Frau N. aus Lüdenscheid an. Sie hatte mit ihrem Freund von einem Hochhaus aus, im siebten Stock, zwei helle Lichter am Himmel beobachtet, die nach ihrer Meinung rechtungewöhnlich waren.

Zuerst beobachteten sie in westlicher Richtung, in relativ geringer Winkelhöhe, nur einen stationären hellen Lichtpunkt. Die Zeugen dachten an den Abendstern, fanden ihn zwar irgendwie auffällig, jedoch nicht besonders bemerkenswert. Doch plötzlich tauchte ein zweiter Lichtpunkt auf, der sich zudem auch noch bewegte. Der `Abendstern` wurde währenddessen immer heller und verschwand plötzlich (als wenn man eine Lampe ausgeschaltet hätte). Der bewegende Lichtpunkt wurde immer kleiner und verschwand dann auch. Die Zeugen haben die Lichter auch durch ein Fernglas betrachtet (allerdings durch die geschlossene Fensterscheibe), jedoch keine Details sehen können. Auch hier stellten sich die Objekte nur als helle `Flekken` oder Punkte dar. Die gesamte Beobachtungszeit betrug etwa 1 bis 2 Minuten. Zur Beobachtungszeit herrschte klare Sicht.

Wir haben hier über Lüdenscheid relativ starken Flugverkehr. So ist es durchaus denkbar, daß es sich bei beiden Lichtern um Flugzeuglandescheinwerfer gehandelt hat. Der Eindruck, es hätte sich bei dem ersten Objekt um einen stationären Körper gehandelt läßt sich dadurch erklären, daß sich das Flugzeug in Richtung der Zeugen bewegt hat. Dadurch läßt sich auch das Hellerwerden des Lichtes begründen. Das Ausschalten der Landelichter oder ein Kurvenflug vermittelten den Eindruck, als verschwinde das Objekt plötzlich am Himmel. Auch das zweite Licht wurde wahrscheinlich durch ein Flugzeug verursacht.

Bewertung:

Wir haben es hier wieder mit einer sog. "Lichtpünktchen-Sichtung" zu tun, deren Ursachen immer vielfältiger Art sein können. Ich glaube aber, daß die Wahrscheinlichkeit für obige Erklärungsmöglichkeit recht hoch ist und die beobachteten Objekte als identifiziert gelten können. Die Zeugin, die von mir befragt wurde, gab sich mit der Erklärung zufrieden.

Ergebnis: IFO (Flugzeuglichter)

****

1. Januar 1991, Werdohl

Noch während des Feuerwerks, etwa um 0:15 Uhr, beobachtete Dr.Ing. H. von der Fachhochschule Bochum mit mehreren Zeugen in Werdohl (bei Lüdenscheid) einen roten, runden Flugkörper, der in großer Höhe direkt über ihnen in östliche Richtung flog. Plötzlich führte er eine starke Kursänderung durch und stieg schräg nach oben, bis er nicht mehr zu sehen war.

Im Verlauf der telefonischen Befragung, die H.-W. Peiniger durchführte, wurde deutlich, daß die Zeugen einen Modell-Heißluftballon beobachtet haben. Sowohl das optische Erscheinungsbild als auch das Flugverhalten sprechen für diese Erklärungsmöglichkeit. Der Zeuge, daraufhin mit dieser Erklärung konfrontiert, gab zu, daß dies gut möglich gewesen sein kann.

Ergebnis: IFO (Modell-Heißluftballon)

****
****
****

G R O L L E N D E   D R O H N E

IN NEVADA WURDEN FLUGFLUNDERN UND UFO-ÄHNLICHE LICHTPUNKTE AM HIMMEL GESICHTET - "SCHWARZE" GEHEIMFLUGZEUGE DES US-MILITÄRS.

Ein SPIEGEL-Bericht

Etwas Ungeheuerliches mußte da auf Edwards Air Force Base, am Rande der Mojave-Wüste, gestartet sein. Rumpelnd wie ein Gewitter und merkwürdig pulsierend, brandeten die Schallwellen ins Umland. Noch in 25 Kilometer entfernten Dörfern vibrierten die Gebäude. Es war, erinnerte sich ein Zeuge, "als würde der Himmel aufreißen".

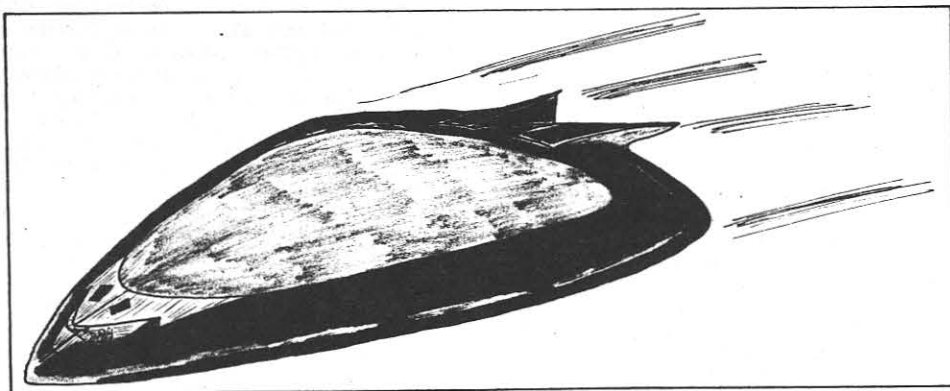
Die Anwohner des abgelegenen Luftwaffenstützpunkts in Südkalifornien sind Krach gewöhnt. In Edwards landen die Space Shuttles, hier wurden die Mondrakete Saturn 5 und der Tarnkappenbomber B-2 getestet. Am frühen Abend des 18. Oktobers 1989 schoß jedoch ein anderes, nie gesehenes Gefährt in die Wolken. "Die Augen versuchten, dem Geräusch zu folgen", berichtete ein Bürger, "irgendetwas kletterte enorm steil empor." Erst nach fünf Minuten, der glitzernde Punkt war kaum noch zu sehen, ebbte das Dröhnen ab.

In diesem Jahr wurde das pulsierende Getöse auch im Nachbarstaat Nevada vernommen. "Es war das lauteste Geräusch, das ich je gehört habe", meldete am 6. August ein Bürger aus Zentralnevada, "alle Fensterscheiben klirrten".

Seit Monaten häufen sich die Berichte über utopisch anmutende Fluggeräte, die von den streng abgeschirmten Testbasen in Nevada und Kalifornien aufsteigen. Beobachter nahmen bei Mondlicht leuchtende Überschalljets wahr, andere sahen, wie Dreiecke oder bauchige Surfbretter am Wüstenhimmel umherhuschten.

Der von Salzseen zerfurchte Geröllstaat Nevada, fast so groß wie Italien und von nur 800000 Menschen bewohnt, ist seit je das Zentrum der sogenannten Black-world-Forschung, klassifizierte Waffenprogramme des Militärs, die ohne öffentliche Kontrolle aus Reptilienfonds des Pentagon finanziert werden. Meist bei Nacht oder in den frühen Morgenstunden steigen die schwarzen Vögel, geheime Prototypen, zu Testflügen auf und landen, wenn möglich unbemerkt, hinter stacheldrahtumzäunten Sperrgebieten.

Insgesamt 45 Augenzeugenberichte, mit teilweise sehr genauen Angaben, hat das Fachblatt *Aviation Week and Space Technology* ausgewertet, um Einblick in die "tiefschwarze" aeronautische Waffenkammer der Militärs zu erlangen. Drei Himmelsphänomene tauchen in den Beschreibungen immer wieder auf:



US-Geheimflugzeug (Zeichnung*): "Es war, als würde der Himmel aufreißen"
*Skizze nach einer nach Augenzeugenberichten gefertigte Skizze der Fachzeitschrift Aviation Week (Skizze hwp)

> Ein wie ein Triangel gestaltetes Flugzeug mit abgerundeten Ecken; es ist platt wie ein Teufelsrochen, gleitet fast lautlos und mit mäßiger Geschwindigkeit durch die Luft. Unter seiner Schwinge blinken bernsteinfarbene Lichter.

> Ein etwa 30 Meter langes Fluggerät nicht näher definierter Form: Es gibt enorm laute pumpende Geräusche von sich. Die Triebwerksdämpfe treten in Segmenten aus und hängen wie eine in Scheiben geschnittene Wurst am Himmel. Fachleute nennen das Flugzeug den "Pulser".

> Ein glitzernder, über 17 Kilometer hoch fliegender Jet, der über 5000 Stundenkilometer schnell sein muß. Ein nächtlicher Beobachter erlebte das Vehikel als "weißen Lichtpunkt", der kaum 20 Sekunden nach dem Start bereits 70 Grad über dem Horizont stand.

Bei den gesichteten Geheim-Jets handelt es sich möglicherweise um Weiterentwicklungen der Fledermaus-Bomber B-2 und F-117. Schon bei diesen Nur-Flüglern hatten sich die Designer am Fuhrpark der Comicfigur Batman orientiert: Rumpf und Tragflächen der Maschinen sind zu einer einzigen keilförmigen Delta-Schwinge zusammengezogen. "Das ist jetzt der Trend", erklärt ein Sprecher der Air Force.

Wie hoch die Triangelform bei den Strategen im Kurs steht, beweist auch das neue Angriffsflugzeug A-12 der U.S.Navy. Das Flugzeug ist streng dreieckig gestaltet, hat eine schnurgerade Abbruchkante und gleicht einer plattgewalzten Pyramide. Sechs dieser Navy-Flundern sind bereits im Bau, ein Prototyp soll in Kürze der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Insgesamt 620 A-12-Maschinen hat die US-Marine bestellt. Ende 1995 sollen sie auf Flugzeugträgern in Startkatapulte gespannt werden.

Windschlüpfige Formen und das Fehlen jeglicher Vertikalflächen machen die Nur-Flügler für feindliches Radar weitgehend unsichtbar. Ihre Fähigkeit zur Heimtücke ("Stealth") ist jedoch teuer erkauft, die magischen Dreiecke haben ungünstige aerodynamische Eigenschaften. Die A-12 etwa entwickelt trotz ihrer pompösen Deltaschwinge wenig Auftrieb und läßt sich nur mittels einer hochgezüchteten Steuerelektronik einigermaßen sicher in der Luft halten.

Trotz aller Abrüstungsverhandlungen pumpt die US-Regierung nach wie vor Milliarden in die verdeckt arbeitenden Entwicklungslabors. Allein bei Lockheed arbeiten etwa 4000 Skunk workers (Stinktier-Arbeiter). Obwohl der Konzern mit dem Stealth-Bomber F-117 und dem ähnlich bizarren Kampfflugzeug YF-22 gerade zwei neue Fluggeräte fertiggestellt hat, wurde kaum einer der Zukunftsdesigner entlassen. Anschlußaufträge müssen also vorliegen.

Die Fachautoren von *Aviation Week* vermuten ein "ganzes Aresenal" schwarzer Prototypen in den Wüstenbasen. Viele der Maschinen hätten "exotische Antriebe und aerodynamische Formen, die bisher nicht richtig erklärt werden können".

Rätsel gibt vor allem der in Nevada gesichtete "Pulser" auf. Er könnte das Ergebnis des mysteriösen "Aurora"-Projekts sein. Seit Jahren schon spukt dieses Geister-Programm durch die Fachblätter. Ziel des Aurora-Plans, so geht die Fama, sei der Bau eines 10000 km/h schnellen unbemannten Robotflugzeugs, das tief in gegnerisches Land einfallen und die Radar- und Frühwarnsysteme zerstören soll.

Bereits Anfang der achtziger Jahre hatten die Fachleute erste Indizien gesammelt, die auf die Entwicklung einer hyperschnellen Flugdrohne hindeuteten. Dutzende von Lockheed-Leuten waren für ein merkwürdiges UAB-Programm eingesetzt worden. Nach Experten-Ansicht verbirgt sich hinter dem Kürzel ein "unbemannter Luftatmer" (Unmanned Air Breather).

Die großen Flugzeugfirmen tun solche Spekulationen als Unsinn ab: Unbemannte Hyperschallflugzeuge seien weder existent, noch werde auf diesem Gebiet geforscht. Dennoch scheint das Aurora-Projekt kein Hirngespinst zu sein.

Ein Insider aus der Black-world-Forschung drückte es so aus: "Dort draußen in Nevada sind größere und bessere Sachen in Arbeit".

Aus: DER SPIEGEL, Nr.47, 19.11.1990, Seite 293/295. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des SPIEGEL-VERLAGes, Postfach 110420, D-2000 Hamburg 11.

JÜNGSTE FELDUNTERSUCHUNGEN ZU GELTEND GEMACHTEN VERLETZUNGEN MIT UFO-BEZUG IN BRASILIEN

Dr.phil Jacques F. Vallee *

Auszug

In einem Zeitraum von zwei Wochen wurden im Juli 1988 mehr als fünfzig Zeugen an den Stellen von UFO-Begegnungen im Inneren Brasiliens direkt befragt. Die Untersuchungen konzentrierten sich mit vorrangiger Betonung auf jene Fälle, in denen zur Beweisführung geeignete Beobachtungen verfügbar waren; um Parnarama, Santana de Acaran, Sao Luis und Bolem. Der vorgestellte Artikel behandelt die Berichte mit durch UFOs verursachte Personenschäden in der Region Parnarama.

Ich habe mich in den vergangenen zehn Jahren schrittweise von dem Studium allgemeiner UFO-Fälle zurückgezogen, um jenen Zwischenfällen höchste Priorität zu verleihen, wo zuverlässige physikalische und biologische Daten erlangt werden könnten. Als Teil dieser Anstrengung kehrten meine Frau und ich im Sommer 1988 nach Brasilien zurück, um die zahlreichen medizinischen Behauptungen zu bewerten, die sich in diesem Teil der Welt konzentriert zu haben scheinen.

Von San Francisko braucht man zwei ganze Tage Flugreisen, um Fortaleza zu erreichen, eine der großen Städte im Nordosten, die uns als Einsatzstützpunkt diente. Mit einer Bevölkerungszahl von 1,2 Millionen ist Fortaleza ein blühendes Geschäfts- und Universitätszentrum, wo mehrere brasilianische Erforscher des UFO-Phänomens wichtige Sortimente angesammelt haben. Meine besondere Anerkennung gilt Professor Agobar Oliveira und Bill Calvert mit dessen Familie. Mit ihrem Beistand war es uns möglich, unsere Bewegungen in diese riesige Region aus Wäldern, Dschungel, sich schlängelnden breiten Flüssen, Sümpfen und heißen, staubigen, feuchten Pflanzungen zu planen, die Brasilianer einfach "Das Innere" nennen, eine Region, so riesig wie die westlichen USA.

Wenn man durch "das Innere" reist, wo Karten häufig ungenau sind, ist es nützlich, immer wieder wegen einer Flasche Guarana (einem nichtalkoholischen Getränk aus einer Amazonasfrucht) und Hinweisen und Ratschlägen zu halten. Dies sorgt für ein langsameres Fortkommen, hilft aber beim Verstehen örtlicher Bedingungen in diesem äußerst entfernten Teil der Welt; hierbei trafen wir auf einige der offensten, redlichsten und gastfreundlichsten Leute, die wir je gekannt haben. Als ihnen erzählt wurde, warum wir zu ihrem Dorf oder ihrer "fazenda" (Landgut, Pflanzung, Niederlassung in einer Kolonie. TK.) gekommen waren, öffneten sie uns ihre Gedanken und Herzen. Örtliche Polizei und Verwaltungsbehörden stellten uns Fahrzeuge mit Vierrad-Antrieb zur Verfügung, berieten uns in Aufenthaltsorten und nahmen sich zur Beantwortung unserer Anfragen Zeit.

Wir begannen mit dem `Fall-Schwarm` in dem stark bewaldeten Gebiet gleich westlich des Parnaiba-Flusses nach Parnarama, wo wir drei Tage verbrachten. Wir machten einen weiteren Ausflug in die Gegend um Santana, das Tal des Acarau Flusses entlang, wo ein weiteres Bündel an Fällen medizinischer Verletzungen gemeldet wurde. Und wir beschlossen unsere Untersuchung mit einem Ausflug nach Sao Luis an der Nordküste Brasiliens, wo die große Welle von 1977 ihren Ausgang genommen hatte, und mit einem Aufenthalt in der Stadt Belem, der Insel Mosqueiro an der Amazonasmündung, und dem Strand von Baia do Sol, an dem das brasilianische Militär zahlreiche UFOs beobachtet und sogar fotografiert hatte.

Der Platz läßt eine vollständige Beschreibung aller von uns untersuchten Beobachtungen nicht zu. Stattdessen konzentrieren wir uns hier auf das Parnerama-Bündel, welches typisch für die Berichte ist, die man überall "im Inneren" hört. Als wir Parnerama erreichten, wurde uns bald klar, daß wir sehr begrenzte

Zeit hatten, um die sich in der Region angesammelten Beobachtungen zu dokumentieren, die wahrscheinlich etwa 500 zählen. Wir konzentrierten uns auf die einzelnen Fälle, die medizinische Verletzungen mit sich brachten. Daher verbrachten wir unsere meiste Zeit mit vier Fällen: dem von "Cosmo" dem Fischer, die Erfahrung eines Goldsuchers namens Manuel, dem Tod eines Bezirksschreibers mit Namen Ramon, und dem Tod eines Jägers, Raimundo Souza.

Cosmo der Fischer

Diese Erfahrung fand am oder um den 23. September 1984 zwischen 22 Uhr und dem Morgengrauen statt. Jose Morais da Silva (48), Spitzname "Cosmo", war mit seinem zehn Jahre alten Sohn im breiten Parnaiba-Fluß fischen gegangen. Zuerst fischten sie Köder. Gegen 18.30 Uhr sahen sie weit von sich entfernt ein pulsierendes Licht, so hell wie ein Blitz. Sie fischten weiter.

Gegen 20 Uhr geschah das gleiche wieder, dieses Mal genau über dem Fluß. Cosmo zog seine Leine heraus und eilte, so gut er konnte, das steile Ufer herauf, um zu seinem Sohn zu gelangen, der schlief.

Cosmo hatte vor mehreren Jahren die Gebrauchsfähigkeit eines seiner Knie bei einem Unfall eingebüßt, der die Gelenkfügung brach. Die Verletzung wurde nie richtig korrigiert und er muß mit einem Stock gehen. Es muß für ihn schwierig gewesen sein, das Ufer zu erklimmen, um seinen Sohn vor der Gefahr zu warnen. Als er einmal dort war, begann es zu regnen und das Licht des Objekts ging aus. Cosmo ging zum Fluß zurück, um das Fischen wieder aufzunehmen, während sein Sohn auf der Böschung blieb.

Während er bis zur Taille im Wasser war, sah er plötzlich, daß hinter ihm ein mächtiges Licht war, so daß sein Schatten auf das Wasser geworfen wurde. Es war etwa zwanzig Meter über der Böschung und `beobachtete` eine große Fläche. Wieder ging Cosmo zu seinem Sohn zurück, der am Ansatz eines Baumes war. Sie legten sich flach auf den Boden, um das Objekt dabei zu beobachten, wie es sich regelmäßig ausdehnte und zurückwich, manchmal zu einem sternähnlichen Punkt schrumpfend. Es verhielt sich so bis etwa 22 Uhr, bis dahin hatten sie sich aufgemacht und sahen ihm vom Schutz eines hervorstehenden Felsen am Rande des Wassers zu.

Gegen 22 Uhr bewegte sich das Licht zu einer anderen Uferstelle, den Pfad flußab, dem sie hätten folgen müssen, und schien auf sie zu warten. Dann bewegte es sich auf die andere Seite des Flusses, wo sich andere Fischer befanden. Es wechselte die Farbe zu einem Hellrot und tanzte, pendelte über dem Wasser. Cosmo hörte die Fischer schreien und sah sie fortlaufen.

Das Objekt blieb bis 4 Uhr früh an dem gleichen Fleck. Dann stieg es bis in 70° Höhe über sie und machte ein Geräusch, "wie ein Dynamo, der an einem Fahrrad Strom erzeugt". Auf dieser Höhe zog es langsam vorüber. "Es regnete die ganze Zeit", erzählte uns Cosmo, als wir im Kreis vor seinem Haus saßen. "Das Ding ging über dem Fluß vor und zurück, leuchtete den Strahl in unsere Richtung, aber wir versteckten uns noch in dem Strom, unter dem Felsen. Wir hatten uns mit Palmblättern bedeckt. Es landete über uns im Sand. Wir hörten etwas wie eine zugeworfene Autotür und auch Stimmen, wir konnten die Sprache aber nicht erkennen. Gegen sechs Uhr verschwand es, und wir fanden große Fußabdrücke, an der Stelle, an der es gelandet war".

Wir fragten Cosmo nach irgendwelchen Empfindungen oder Wechselwirkungen, die er zu der Zeit gehabt haben mochte. Seine Beobachtungen waren präzise und detailliert. Als ihn der Lichtstrahl traf, konnte er seine Augen nicht öffnen und fühlte intensiven Schmerz. Ihm wurde schwindelig. Er hatte keine Augenschwierigkeiten oder irgendeine Änderung im Schlafverhalten erfahren. Der Schmerz allerdings ist in den vergangenen vier Jahren nicht verschwunden.

Jeden Tag überkommt er ihn, beginnt mit dem Kopf, dann in den Beinen und der Hüfte. Wenn dies geschieht, muß er mit der Arbeit aufhören. Seine Finger werden taub und kribbeln. Manchmal kann er nicht mal einen Löffel halten.

Wir gingen zum Fluß herüber, um die Umstände von Cosmos Erfahrung besser zu verstehen. Die Böschung ist ein so gut wie senkrechter Abhang von viereinhalb bis sechs Metern. In den dazwischenliegenden Jahren ist der Baum, unter dem er

mit seinem Sohn Deckung gesucht hatte, entwurzelt und von den Sommerüberschwemmungen fortgetragen worden.

Manuel der Goldsucher

Manuel ist ein 46jähriger Goldsucher, ein unbeugsamer Landmensch, der an einer Stelle wochen- oder monatelang in der Wildnis alleine bleibt. Zum Zeitpunkt des Zwischenfalles, im Herbst 1982, war er 40 Jahre alt.

Als wir die Gegend besuchten war er nicht in Parnarama, aber wir konnten ausführlich mit seiner Frau und seinen Kindern sprechen, die sich lebhaft an das Ereignis und sein Nachspiel erinnern.

Als Manuel bekanntgab, er gehe jagen, versuchte seine Frau immer wieder ihn davon abzubringen. Ein Mann aus der gleichen Straße (siehe den Fall von "Ramon" unten) war bei etwas ums Leben gekommen, das die Leute für eine Begegnung mit einem UFO hielten, vor Ort ein "chupa" (s-hupado: Sauger. TK) genannt. Manuel lachte nur über sie, behauptete mit dem typischen machismo des Lateinamerikaners, er glaube nicht an solche Erzählungen.

Früh abends schoß und tötete Manuel ein Reh. Als er in seiner Hängematte lag und etwas Schlaf zu erwischen suchte, kamen zwei Objekte über seine Position und schossen einen Lichtstrahl auf ihn ab. Er zögerte keine Minute lang anzulegen und auf die Lichter zu feuern. Da dies keine Wirkung hatte, sprang er vom Baum herunter und begann zu laufen. Eines der Objekte blieb nah hinter ihm und leuchtete den Strahl in seine Richtung, als er durch das Unterholz taumelte.

Jedes Mal wenn ihn das Licht traf, fühlte er sich schwach und stürzte. Er nahm auch einen widerwärtigen Geruch wahr.

Er brachte es fertig zu einer Höhle zu laufen, kroch hinein, um dort Schutz zu finden. Stattdessen setzte sich das Objekt derart in Position, daß es ihn geradewegs anleuchtete. Er kam wieder heraus, vom Licht schwindelig, seine Kleider vom dichten Gebüsch zerrissen, seine Schuhe auf dem Weg verloren. Er lief von 22 Uhr bis um fünf am Morgen, rastete gelegentlich unter Bäumen, bis ihn das Licht wieder fand. Schließlich schaffte er es in Lagoa de Dentro, einem winzigen Dorf in der Mitte des Waldes, zu einem Haus zu stolpern. Der Junge, der die Tür öffnete, sah das Objekt, welches Manuel folgte. Es war wie ein Kühlschrank geformt, wobei der rote Lichtstrahl aus der Mitte einer Seite kam. Manuel führt sein Überleben auf die Tatsache zurück, daß er zum Bedecken seiner Nase ein Stück seines Hemdes abgerissen hatte, um nicht das übelriechende, von dem "chupa" ausgestoßene Gas einzuatmen.

Als er nach zwei Tagen Pflege seiner Verletzungen in Lagoa de Dentro nach Hause zurückkam (er hatte einen Riß in seinem Bein, zahlreiche Kratzer und Schnitte und infizierte Wunden an seinen Füßen), erzählte seine Frau, habe er widerstrebend über seine Schicksalsprüfung gesprochen. Er war gezwungen worden, seine Vorstellung über die Existenz von UFOs zu ändern, und die Erfahrung hatte ihm den Verstand geraubt. Er verkaufte seine Sammlung von zehn Waffen und ist nie wieder Jagen gegangen.

An dem ganzen Zwischenfall, den Manuel die "schlimmste Sache in meinem Leben" nennt, war es der Geruch, der am meisten auf ihn wirkte. Er war penetrant, wie brennender Schwefel, und brachte seine Nase zum Laufen. Er beeinträchtigte nicht sein Atmen, aber er zwang ihn in häufigen Abständen seinen Hals freizumachen. Er glaubt, es war eher der Geruch denn das Licht, was ihn stürzen ließ, und daß es das Stoffstück über seiner Nase war, das ihn rettete.

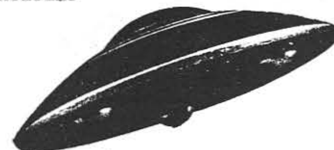
Fortsetzung im nächsten Heft

Orginaltitel: "Recent Field Investigations into Claims of UFO related Injuries in Brazil", aus: MUFON Symposium Proceedings 1989, S.32-41. Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers.
Übersetzung: Thilo Kluß

*** Jacques F. Vallee, Ph.D.**
1550 California Street #6L
San Francisco, California 94109
U S A

K U R Z N O T I E R T

UFO-Modelle



Ein amerikanischer Hersteller von Plastik-Modellen stellt auch UFO-Modelle her. Sie sind mit wenigen Handgriffen zusammengebaut und müssen nur noch bemalt werden (silberne Farbe reicht in der Regel schon). Die Modelle werden mit einem Standfuß geliefert und haben einen Durchmesser von etwa 11 cm. Sieben verschiedene Modelle stehen zur Auswahl: darunter ein "Plejaden-Schiff" a la Billy Meier, ein UFO, das am 12.2.1971 auf Korsika fotografiert worden sein soll (siehe Schneider/Malthaner: Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte, Freiburg 1976, S. 128, 129 und 277) und ein typisches Adamski-Scout-Ship. Die Modelle sind recht dekorativ und sicherlich eine Bereicherung eines sonst so tristen Schreibtisches.



Auch andere Modelle sind erhältlich. Meist handelt es sich um Aliens oder Raumschiffe aus bekannten Science-Fiction-Filmen (Krieg der Welten / Die Zeitmaschine / Enterprise / Invasion vom Mars / 2001 / Die Fliege u.a. Die Firma liefert auch einen Alien-Bausatz (typische Form) für $ 39.95. Bei Interesse kopieren wir gerne ein Prospekt dieses Herstellers.

Viele Exponate sind leider ausverkauft, die UFO-Modelle sind jedenfalls alle erhältlich. Sie kosten je $ 19.95. Bei Bedarf können wir gegen "Spesenerstattung" die Bestellung für Sie durchführen.

Interessenten wenden sich an die GEP oder:

LUNAR MODELS, INC.
5120 Grissom
Rowlett, TX 75088
U S A

-hwp-

****

45 % der Jugendlichen glauben an UFOs

Nach einer Umfrage der französischen Zeitschrift "Science et Vie-Junior" unter 8 bis 16 Jährigen glauben 45 % der Jugendlichen an UFOs.
(Quelle: Welt am Sonntag, 23.12.90.)

****

Rätselhafte Löcher in der Schweiz

Neben den Kreisspuren in südenglischen Getreidefeldern haben wir es nun mit einem neuen Phänomen zu tun, das die UFO-Forschung am Rande tangiert. So entstanden zwischen 1972 und 1990 in vier verschiedenen Gemeinden des Genfersee-Gebietes (Schweiz) mysteriöse Erdlöcher. Das größte Erdloch entstand in der Nacht vom 3. auf den 4. Februar 1990 in Confignon. Es hat einen Durchmesser von 10 m und eine Tiefe von 12 m. Dies entspricht einem Rauminhalt von 942 m³. Dieses Loch, niemand weiß wie es entstanden ist und wo die 942 m³ Erde (entspricht etwa 1900 Tonnen) geblieben sind, entstand genau über einer Tunnelröhre einer Autobahn, die in etwa 18 m Tiefe liegt.

Alle Erdlöcher sind kreisrund geschnitten und im Innern fand man keine Reste der Vegetationsnarbe, die bei Absenkung des Bodens oder Einsturz hätte zurückbleiben müssen.

Die Verbindung zur UFO-Forschung kommt eigentlich nur dadurch zustande, daß der Reutlinger Ufologe Hermann Ilg seine außerirdischen Freunde bezüglich dieser Erdlöcher um Stellungnahme bat. Diese gaben ihm dann zu verstehen, daß man hier Erdproben entnommen hätte, um den Grad der Verschmutzung unseres Bodens festzustellen. Die Entnahme der Probe erfolgt natürlich nicht mit einem Spachtel und Probentütchen sondern mit einem speziell für diesen Zweck umgebautes Transportschiff, das mit einem Laserstrahl verwandten Energiestrahl die gewünschte Menge Erdmaterial herausschneidet. Die weiteren Ausführen möchte ich mir ersparen. Man kann sie im PSI-Journal nachlesen. (Quelle: PSI-Journal, Nr.6`1990)

-hwp-

****

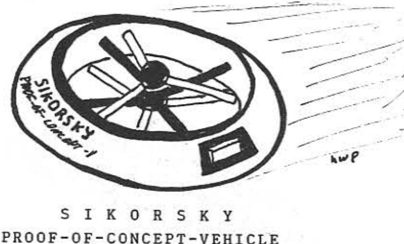
UFO-Kongreß in England

Vom 16. bis 18. August 1991 findet in Sheffield, South Yorkshire, England, der bisher größte englische UFO-Kongreß statt. Unter dem Titel "UFO's: THE GLOBAL VIEW" werden auf diesem 6.internationalen UFO Kongreß u.a. folgende Personen sprechen: Charles Hickson (USA)[Abductee], Walter Andrus (USA) [MUFON-Leiter], Dr. Thomas Bullard (USA), Betty Cash & Vicki Landrum (USA - UFO-Zeugen), Budd Hopkins (USA), Paul Norman (Australien), Bertil Kuhlemann (Belgien), Bertrand Meheust (Frankreich), Odd-Gunnar Roed (Norwegen), Cynthia Hind (Zimbabwe), Jenny Randles (UK), John Spencer (UK), Steven Gamble (UK), u.a. Im Rahmen des Kongresses kann man auch ein Konzert der schottischen Rock-Band "CE-IV" besuchen. Der Veranstalter empfielt eine Kamera mitzubringen, da die sachbezogenen visuellen Effekte der Live-Show sehenswert sind und fotografiert werden können.

Der Eintritt beträgt für jeden Tag £ 6.- oder für alle drei Tage £ 15.-. Weitere Informationen, Tagungsprogramm etc. sind erhältlich von:

Andy Roberts
84 Elland Road,
Brighouse,
West Yorkshire, HD6 2QR
England

Hubschrauber in UFO-Form



S I K O R S K Y
PROOF-OF-CONCEPT-VEHICLE

Der amerikanische Flugzeug-/Hubschrauberhersteller SIKORSKY hat einen kleinen unbemannten, scheibenförmigen Hubschrauber entwickelt. Er hat einen Durchmesser von 2 Meter und in der Mitte einen Motor, der zwei gegenläufige Propeller antreibt. Das Fluggerät soll mit einer Kamera ausgerüstet hauptsächlich in der Verkehrsüberwachung eingesetzt werden. Ob dieses Gerät auch hier in Deutschland angeboten werden soll, konnte ich bisher nicht in Erfahrung bringen. (Quelle: PM, 12`90)

-hwp-

****

Wechsel bei SKYLIGHT AKTUELL

Sowohl aus finanziellen, als auch aus zeitlichen, privaten Gründen kann Roland Horn aus Erbach die Zeitschrift Skylight aktuell nicht weiter herausgeben. Dies wird nun der ehemalige Leiter der Stuttgarter UFO-Forschungsgruppe Thomas Bucher wieder übernehmen, der bis 1988 das Heft herausgab. Ob die nächste Nummer des Skylight im Frühjahr 1991 erscheinen wird, bleibt indessen ungewiß. Alle Anfragen richten Sie bitte in Zukunft an: **Thomas Bucher, Schrozberger Str. 6, D-7000 Stuttgart 40.**

-hwp-

****

UFO-Thema im Fernsehen

Gleich drei Sendungen in der letzten Zeit befassten sich mehr oder weniger intensiv mit dem UFO-Thema: Da wäre zuerst einmal die Sendung des Bayerischen Rundfunks "Live aus dem Schlachthof" zu

nennen. Da beim letzten Mal (zur Erinnerung: Gäste waren M.Hesemann, Prof. Ruppe, W.Walter und MIKO) alles etwas chaotisch zuging, wollte man nun etwas mehr Substanz in die Sache bringen. Diesmal durften sich u.a. Rudolf Henke, Torsten Reckmann und Megastar Johannes von Buttlar zum Thema äußern. Michael Hesemann wurde aufgrund einer Intervention von Henke (er wäre sonst nicht gekommen) kurzfristig ausgeladen. Das führte dazu, daß der geplante Einführungsfilm noch direkt vor der Live-Sendung umgeschnitten werden mußte und so erst verspätet gebracht werden konnte; Hesemann hatte mit Schadensersatz gedroht, falls seine Filmstückchen verwendet würden.

Die Diskussion verlief diesmal ruhiger, lediglich als es für von Buttlar kritisch wurde (ein Kollege von Alexander Keul von der UNI Wien setzte zu einer wissenschaftlichen Erklärung des Phänomens an), brachte er durch einen rhetorischen Trick wieder Rudolf Henke ins Gespräch, mit dem er auch anhand eindeutiger Pro-Stimmung im Publikum leichteres Spiel hatte. Henke, der sich diesmal jedweder Polemik enthielt, wurde dabei sogar persönlich von dem Bestsellerautor attackiert.

Von der Sache her wurden mal wieder nur die bekannten Standpunkte ausgetauscht, wobei MUFON-CESler Reckmann sehr sachlich die Brandsche Weltsicht darbot.

"STERN TV" in RTLplus widmete einen kurzen Beitrag Eduard "Billy" Meyer und seiner Sekte. Das eingeladene Filmteam mußte mit einem "Sekretär" vorlieb nehmen, "Billy" läßt sich nicht von bekannt kritischen Journalisten interviewen. Obwohl die ganze Sendung recht ironisch kommentiert wurde, fehlten doch die vielen Indizien, die schweizer und andere Kollegen schon für den Schwindel angehäuft haben. Man verließ sich auf die wirren Äußerungen der Interviewten und die offensichtlich getürkten Filmaufnahmen der Meyerschen UFOfilmchen.

Nächster Werbeauftritt für Johannes von Buttlar war die "Gottschalk"-Show in RTLplus. Buttlar führte eine UFO-Zeugin vor, die wir schon von Hesemann her kennen. Obwohl das geschilderte Erlebnis doch recht sensationell ist, hat sich die Frau bis jetzt nicht an uns oder eine andere UFO-Forschungsgruppe gewandt. Warum wohl nicht? Das Ganze war denn auch wirklich nur ein von Gottschalk unkritisch hingenommer Werbegag für Buttlars neues Buch.

-gem-

****

Kornkreise im Fernsehen

In den dritten Programmen lief ein von Sender zu Sender etwas anders zusammengeschnittener Beitrag über die Kornkreise in Südengland. In der SWF-Version kam auch Walter A. Fuchs zu Wort, der mit Josef Garcia letztes Jahr in England war und dort vor Ort Recherchen betrieben hat (wir berichteten).

Alle bekannten Kornkreis-Forscher konnten ihre unterschiedlichen Standpunkte darlegen. T. Meaden erläuterte seine meterologische Erklärung, wobei er angesichts der filigranen Piktogramme sichtlich passen mußte. Die UFO-Erklärung wurde ebenso erwähnt wie die Erdenergie-Hypothese von Delgado/Andrews. Gezeigt wurde auch die Bedeutung der Gegend um Stonehenge für die New Age und Druidenbewegung, die hier trotz Polizeiaufgebot immer noch ihre Sonnenwendfeiern abhalten wollen. Wieder fanden sich auch Bauern aus dem nahegelegenen Pub bereit, eine Kreisspur in kürzester Zeit herzustellen, die nahezu perfekt den "echten" glich. Wenn jedes Land der Erde nur ein Fernsehteam nach England schickt, und jedes findet ein paar Burschen... - dann verstehe ich langsam auch die Menge an Kreisen und Piktogrammen.

-gem-

****

Neuer Verein gegründet

Im Oktober vergangenen Jahres wurde in Rüsselsheim ein neuer Verein gegründet, der sich hauptsächlich mit präastronautischen Themen und UFOs beschäftigt. Die **Europäische Gesellschaft für frühgeschichtliche Technologie und Randgebiete der Wissenschaft** kurz **EFODON e.V.**, besteht im wesentlichen aus zwei Bereichen: Präastronautik und UFO-Forschung.

Die Vereinszeitschrift EFODON-NEWS erscheint 5mal im Jahr, im Wechsel mit dem 6mal erscheinenden EFODON UFO-Report.

Auffallend ist die starke Anlehnung an die GEP e.V.: So ist die EFODON-Satzung größtenteils eine Kopie der unsrigen. Auch ist der Verein laut Info als gemeinnützig anerkannt worden. Das UFO-Ressort wird von GEP-Mitglied Torsten Reckmann und Thomas Eickhoff geleitet, wobei leider mehr die MUFON-CES Position übernommen wurde.

Uns erscheint auch der Preis für den nicht im Mitgliedsbeitrag enthaltenen "UFO-Report" (ca. 16 Seiten), für 6 Nummern immerhin 50,-- DM, als zu hoch.

Bleibt abzuwarten, ob der Verein die selbst gesetzten Ansprüche erfüllen kann und welche Arbeit wirklich geleistet wird. Sich an erfolgreichen Gruppen zu orientieren ist ja sinnvoll, ersetzt aber nicht eigene Leistung.

-gem-

****

G E P - N A C H R I C H T E N

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Dietrich Steguweit, Herrn Heinz Draxler und Herrn Harald Hoffmann.

Vereinsbüro

So recht voran geht es mit unserem neuen Büro noch nicht. Obwohl wir bereits kräftig in neue Möbel, Teppichboden und Renovierungsmaterial investiert und schon kräftig installiert haben, zieht sich die Sache dahin. Grund ist unser neuer Vermieter, der seine restlichen Sachen noch immer nicht abgeholt hat.

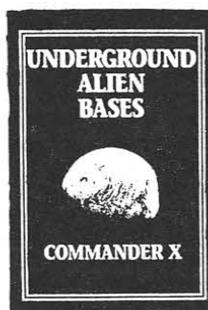
-gem-

****
****
****

L I T E R A T U R / V I D E O

U N D E R G R O U N D
A L I E N B A S E S

Commander X



Bereits im 17. Jahrhundert schrieb der gelehrte Jesuit Athanasius Kirchner in seinem Werk "Mundus Subterraneus", daß die Erde von einem System von Höhlen durchzogen sei, in dem Drachen leben.

1990 steht ein geheimnisvoller "Commander X" ihm in nichts nach: die Erde ist innen hohl und wird von einer "rauchigen Zentralsonne" beleuchtet, zwischen dieser Innenwelt und der Erdoberfläche befinden sich viele riesige Verbindungstunnel.

Im Erdinnern wohnen seit 300 000 Jahren die Lemurier, zudem auch noch ein Volk von Reptilienmenschen, das erstmals vor 300 Millionen Jahren unseren Globus bevölkerte.

Und natürlich Außerirdische: sowohl die guten Jungs vom Aschtar Kommando wie auch die bösen "Grauen", die mit Genen manipulieren, haben sich in dem Höhlensystem festgesetzt. Miteinander sind alle Höhlen durch glatte Tunnels und ein Eisenbahnsystem verbunden, obwohl die einzelnen Höhlenvölker miteinander im Streit liegen.

Commander X, angeblich ein hoher Regierungsbeamter, hat dazu zahlreiche "Beweise" zusammengetragen: Science-Fiction-Geschichten aus den 20er Jahren, Berichte von Channels und Medien, Berichte von UFO-Entführten, das Lear-Szenario und die berühmte SF-Geschichte von den unterirdisch hausenden Deros. Offenbar hat er keinen Zugang zu geheimen Regierungsdokumenten, sonst müßte er nicht so zahlreich okkulte Geheimpapiere zitieren.

Das geschieht stets ohne Quellenangaben ("ein Mann fand einmal vor vielen Jahren irgendwo in Brasilien ein Manuskript in einer unbekannten Sprache, in dem ... bla bla"), und Herr X scheint ohne Einwände einfach alles zu schlucken, von der Dero-Geschichte Richard Shavers (bereits von John Keel in der Fortean Times Nr.41 widerlegt) über die Erzählung einer UFO-Forscherin, die in eine "unterirdische Menschenfabrik von Außerirdischen" entführt wurde (klingt, als hätte sie das Lear-Szenario gelesen ... oder wie Adelheid Streibel), bis zu erwiesenen Science-Fiction-Geschichten über eine unterirdische Stadt in den Superstition Mountains.

Unkritisch, sensationalistisch und geheimnistümmelnd im Stil ist "Underground Alien Bases" ein weiteres Produkt eines kleinen amerikanischen Verlages, offenbar für ein gläubiges Publikum verfaßt und wenig sorgfältig ausgeführt (zahlreiche Tippfehler). Das Buch ist eine zugegebenermaßen interessante Sammlung absurder UFO-Märchen und Anekdoten, doch da der Autor keine kritische Distanz zum Material einnimmt, und man als Leser die Quellen nicht nachprüfen kann, ist man bald von der Anhäufung absurder Geschichten ermüdet. Mit 127 Seiten, einem Foto eines toten Außerirdischen und zahlreichen Skizzen von unterirdischen Basen kann das Buch an einem Nachmittag durchgelesen werden - ihm mehr Zeit zu widmen wäre unnötig.

Ulrich Magin

127 Seiten, Br., ill., ISBN 0-938294-92-X, Preis: $ 15,00.

Inner Light Publications
Box 753
New Brunswick, NJ 08903
U S A

****

V E R B L Ü F F E N D
P H A N T A S T I S C H
U N G L A U B L I C H

ERSTAUNLICHE TATSACHEN UND BEGEBENHEITEN AUS ALLER WELT

Ein Mann steigt auf sein Fahrrad und stürzt sich in den dicksten Verkehr von New York. Unbekümmert überquert er den belebten Time Square und steigt schließlich wohlbehalten wieder ab. Das Ungewöhnliche daran: Der Mann hatte die ganze Zeit über verbundene Augen gehabt. Doch kein Gag aus Hollywoods Traumfabrik ließ die Passanten ob des seltsamen Schauspiels verwundert stehen bleiben und staunen, sondern die tatsächlich außergewöhnliche Fähigkeit des Amerikaners Kuda Bux. Unglaublich, aber wahr: Er konnte "sehen" ohne Augen. Weniger spektakulär, aber ebenso verblüffend ist die Erfindung des Omelette surprise: Am heimischen Herd führte der Physiker Benjamin Thompson viele Experimente mit Wärme durch. Während einer seiner Versuche entdeckte er, daß Speiseeis, wenn es unten durch einen Kuchenboden und oben durch Schaumgebäck vor Wärme geschützt ist, auch im Backofen nicht schmilzt. Solche und viele andere ungewöhnliche Vorkommnisse, verwirrend und faszinierend zugleich, enthält der im Verlag Das Beste erschienene Bild- und Textband "Verblüffend-Phantastisch-Unglaublich. Erstaunliche Tatsachen und Begebenheiten aus aller Welt".

Auf 448 Seiten mit 328 Bildern entführt das Buch den Leser in die abenteuerliche Welt des Außergewöhnlichen, fesselt ihn mit über 400 Geschichten, die bizarr anmuten und dennoch der Wahrheit entsprechen. Geschichten, die Kopfschütteln auslösen und die man nicht glauben will. Geschichten, die die Phantasie beschäftigen, aber auch die Allgemeinbildung erweitern. Kurzum, ein Buch, das zum Nachdenken und zu Diskussionen anregt. Seien es verhängnisvolle Raubzüge eines Insekts oder das Nachspüren der Legende vom Rattenfänger von Hameln, die seltsame und geheime Welt des exzentrischen Milliardärs Howard Hughes oder medizinische Wunder - immer wieder wird der Leser ins Staunen versetzt beim Aufspüren der Geheimnisse dieser Welt.

Spannend und abwechslungsreich werden Wunder der natur ebenso vorgestellt wie große Werke der Technik und Wissenschaft, sonderbare Erscheinungen und Bräuche so-

wie ungelöste Rätsel, die in zahlreichen Abbildungen anschaulich dokumentiert sind. So etwa die Entwürfe phantastischer Bauten wie Lequens Kuhstall, ein gewaltiges Gebäude in Form einer überdimensionalen Kuh. Oder der berühmte Potalapalast auf dem Dach der Welt, an dem die Tibeter über 50 Jahre gebaut haben. Lebendige Geschichte also, die den Leser aus dem Trott des Alltags entführt und den Sinn für ungewöhnliche Leistungen und die Achtung vor der Schöpfung schärft. Ein Lesestoff, der begeistert und bisweilen ein Lächeln entlockt, aber auch Logik und kritisches Denken fördert. Zugleich eignet sich dieser Text- und Bildband auch als Nachschlagewerk, das umfassender und detaillierter als viele Lexika Auskunft über erstaunliche Tatsachen, Begebenheiten, Erlebnisse und Vorkommnisse gibt.

(Quelle: Verlagsinfo.)

Dieses interessante Nachschlagewerk enthält auch Sachkapitel über paranormale Phänomene, UFO-Erscheinungen (Hessdalen und Erdlichter - leider viel zu oberflächlich dargestellt), Kugelblitze und Archäologie/Prä-Astronautik, die die Themen jedoch nur mehr oder weniger am Rande behandeln. **-hwp-**

448 Seiten, 328 Abb., davon 164 in Farbe. Gb., ISBN 3-87070-355-5, Preis: DM 64,90, in jeder Buchhandlung erhältlich.

Verlag Das Beste (aus Reader's Digest)
Stuttgart / Zürich / Wien

****

TASCHENBUCH DER LUFT- UND RAUMFAHRTPRESSE 1990/91

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Lufthansa AG ist jetzt wieder eine komplett überarbeitete Neuauflage des "Taschenbuch der Luft- und Raumfahrtpresse" erschienen. Ursprünglich als Kommunikationshelfer für die Journalisten konzipiert, gehört dieses Taschenbuch seit Jahren zum viel genutzten Handwerkszeug von Unternehmen, Verbänden und Dienstleistern. Kein Wunder, denn im handlichen Jackentaschen-Format enthält dieses Nachschlagewerk eine Menge Informationen und Kontakte die man täglich benötigt.

Man erhält Kontakt zu den in- und ausländischen Luft- und Raumfahrtjournalisten, den Fachzeitschriften mit ihren Redakteuren, zu Tages- und Publikumspresse mit den Ressorleitern für Luftfahrt/-Technik/Wissenschaft sowie zu den Ansprechpartnern bei öffentlich-rechtlichen und privaten Funk- und Fernsehstationen. Selbsverständlich sind hier auch die Medien aus den neuen deutschen Bundesländern vertreten.

Eine Fülle weiterer Informationen bieten die Kapitel mit den Kontaktstellen der Industrie des In- und Auslandes sowie die Pressestellen aller IATA-Fluglinien, der Chartergesellschaften und die Kontakte zu Verbänden, Behörden und Spitzengremien die irgendwie mit dem Thema Luft- und Raumfahrt zu tun haben. Insgesamt mehr als 8000 Personenkontakte! Und alles mit genauen Anschriften, Telefon-, Fax- und Telexnummern. Eine Fundgrupe für nützliche Informationen.

(Quelle: Verlagsinfo.)

Das Taschenbuch enthält für unsere Arbeit wichtige Anschriften und Informationen und ist daher für den praktisch arbeitenden UFO-Forscher unentbehrlich. **-hwp-**

446 Seiten, DIN-A-6, Tb., flexibler PVC-Einband, ISBN 3-927757-09-8, Preis: DM 36,-.

KROLL-Verlag
Bergstr. 10
D-8031 Seefeld

****

UFO-VISION

Arbog for UFO-litteratur 1990-91

Kim Moller Hansen
(Redigering)

Die dänische UFO-Forschungsorganisation SUFOI gibt auch dieses Mal wieder ein Jahrbuch für UFO-Literatur heraus. Die Broschüre enthält zahlreiche Rezensionen internationaler Autoren zum Themenbereich UFOs. Dabei bleibt es nicht nur bei einfachen Besprechungen. Oft haben die Beiträge den Charakter eines Sachartikels und bieten deshalb eine Fülle von Informationen und Hintergrundwissen zu bestimmten Büchern bzw. zu deren Inhalten. Vorgestellt wird natürlich nicht nur dänische oder skandinavische Literatur; überwiegend handelt es sich doch um englischsprachige Werke. Dabei werden z.B. die Erdlichter, Kontakte/Entführungen, Kreisspuren in Südengland u.a. behandelt.

Hans-Werner Peiniger

36 S., DIN-A-5, ill., ISBN 87-87628-44-9, Preis: kr. 78.- + 12,-(Porto). Erhältlich von:

SUFOI
Postbox 6
DK-2820 Gentofte

****

GHOST ROCKETS & FOO FIGHTERS

UFO'S OVER EUROPE 1943-48

Mark Ian Birdsall

Das Phänomen, das seit vielen Jahren als 'Foo Fighters' und 'Ghost Rockets' bekannt ist und hauptsächlich Thema während und nach dem II.Weltkriegs war, nahm der englische UFO-Forscher Mark I. Birdsall zum Anlaß, darüber zu recherchieren und eine Dokumentation zu verfassen, die bereits seit 1989 bei der englischen Organisation QUEST erschienen ist.

Birdsall verwendet hierbei hauptsächlich historisches Archiv-Material, deutsche Militär-Dokumentationen und Interviews mit damaligen Zeugen, meist Piloten. Insbesondere weist er auf die geheimen militärischen Entwicklungen der V1 und V2, sowie den ersten deutschen Düsenjäger und anderer Flugzeug-Prototypen hin. Bei den in der Broschüre vorgestellten Augenzeugenberichte der sog. 'Foo Fighters' und 'Ghost Rockets' wird deutlich, daß sich die meisten Berichte darüber durch diese geheimen Waffenentwicklungen der Deutschen erklären lassen. Selbst die Sowjets haben mit erbeuteten V-Waffen Flugversuche angestellt, die sicherlich zu 'Ghost Rocket'-Sichtungen geführt haben.

Birdsall präsentiert uns eine solide Arbeit, die leider nicht in gedruckter Form als gebundene Broschüre erschienen ist. Auch die Qualität der Abbildungen läßt sehr zu wünschen übrig. Teilweise ist auf den Fotos kaum noch etwas zu erkennen. Trotzdem für die historische Entwicklung des UFO-Phänomens in Europa eine wichtige und empfehlenswerte Arbeit.

54 Seiten, DIN-A-4, fotokopiert, 15 Abb., Preis: £ 7,00 / DM 18.- (einschl. Porto). Bestellungen (Betrag bitte in bar oder als Scheck beifügen) richten Sie bitte an:

QUEST INTERNATIONAL
Vivienne Olbison
42 Carr Manor Drive
Leeds LS17 5AU
England

****

DRACHEWEGE

Johannes von Buttlar

Buttlars neuester Bestseller (seit zig Wochen in der *Spiegel-Liste*) erschien wiederum bei Herbig. Mit der üblichen massiven Werbung in der Regenbogenpresse und im Fernsehen versehen, verkaufen sich die Bücher des Freiherrn excellent. Sein Ruf als seriöser Sachbuchautor tut zusammen mit den im Zeitgeist liegenden Themen den Rest zum Erfolg dazu. Der Zwang, jedes Jahr mindestens 1 Werk abliefern zu müßen, folgt aus verlegerischen Gründen zwangsläufig daraus.

Nun passiert aber nicht immer auch ausreichend Sensationelles und so muß auch ein Herr von Buttlar mehr denn je in die miefige Kiste der abgelegten Schauermär-

chen greifen.

Seine Sammlung von prähistorischen Geschichten versucht er diesmal unter dem Kunstbegriff "Drachenwege" zusammenzufassen. "Strategien der Schöpfung" will er beschreiben. Wer nun glaubt, es kommen Astrophysikalische Theorien zur Sprache, der irrt. Der Autor fabuliert frei drauf-los, alles unter dem unklaren Motto: Irgendwo im Himmalaya sitzen ein paar Außerirdische und mischen sich alle paar Jahrhunderte mal unters Volk, um kosmische Entwicklungshilfe zu leisten. Prominentes Beispiel ist der offensichtlich unsterbliche Graf von Saint Germain.



Nachdem im ersten Teil des Buches viel Historisches (natürlich unbewiesen) an den Mann gebracht wurde, man muß halt das Buch voll kriegen, widmet sich von Buttlar ganz dem Beweis, das UFOs tatsächlich nur außerirdische Raumschiffe sein können. Das bekannte Repertoire wird ausgebreitet und mit den aktuellen Geschichten versetzt. So kommt der "Kalahari"-Fall ausführlich vor. Hier sollen ja afrikanische Düsenjäger eine Untertasse abgeschossen haben und die Insassen dann in die USA zwecks Untersuchung gebracht worden sein.

Wie genau der Autor seine Geschichten recherchiert, kann man exemplarisch auch an diesem Fall deutlich machen. Buttlar schreibt, das er diesen Fall besonders gut untersucht hat. Was versteht er darunter? Nun ja, wie man nachlesen kann besuchte er den englischen UFO-Forscher Anthony Dodd, der den Fall auf der Frankfurter D.U.-Tagung an den Mann gebracht hatte, in England. Er hält ihn für glaubwürdig. Ende der Recherche! Deutlicher kann man das Niveau dieses Autors wohl kaum beschreiben.

Zehn Jahre (also für Buttlarsche Begriffe brandaktuell) ist es her, das in Amerika das "Viehverstümmelungsfieber" ausbrach. Seither ist viel dazu geschrieben worden. Die vom Autor vertretene These ist natürlich die, daß Außerirdische auf diesem Wege sich Material für ihre DNS-Analysen besorgen und dabei hochmoderne Laser einsetzen. Man halte sich dies einmal vor Augen: Da kommen hochentwickelte Wesen über endlose Entfernung zu uns, was ja eine Supertechnik voraus setzt, und sind in der Gentechnik soweit hinter unserem Stand zurück, daß sie ganze Eingeweide brauchen? Unsere Kriminalisten reicht dazu ein Haar oder Spuren von Hautschuppen. Vielleicht sollten die kosmischen Entwicklungshelfer noch mal bei uns zur Schule gehen.

Woher bezieht nun der Autor seine intimen Kenntnisse über die Absichten und das Wirken der Besucher? Nunja, aus "gechannelten" Botschaften halt. Also direkt von der Quelle. Wie man sieht, man kann sein eigenes Niveau doch noch unterbieten. Selbst die absurde Theorie sogenannter "Chrona"-Felder wird unwidersprochen abgedruckt. Natürlich läßt der Autor da wie immer die anderen sprechen.

Wie wenig tatsächliches Fachwissen hinter den Äußerungen des Freiherrn steckt, mag seine Aussage dokumentieren, "BASIC" sei eine Computerbabysprache. Hätte er bloß einen blassen Dunst, wovon er redet, so wüßte er, das BASIC eine Hochsprache ist.

Unserem Kollegen Rudolf Henke läßt Buttlar eine besondere Ehre angedeien: Er schildert ihn als geifernden, schwitzenden Anti-UFOlogen, der die belgischen UFOs als das erklärt, was sie nun mal sind: Als Ultraleichtflieger. Hier hat offenbar die Angst mitgespielt, Henke könnte das größte Geheimnis lüften: Das der Herkunft des UFO-Barons nämlich. Aber dazu hoffentlich demnächst mehr.

Insgesamt möchte ich mich in der Bewertung Wolfgang Schröder anschließen: So ein Schund! Buttlar ist mit *Drachenwege* etwas gelungen, was man ihm bisher nicht nachsagen konnte: Er langweilt seine Leser.

Gerald Mosbleck

280 Seiten, Geb., 16 Seiten Farbbilder, ISBN 3-7766-1642-3, Preis DM 38,--, erhältlich im Buchhandel. Verlag:

Herbig, F.A.,
Verlagsbuchhandlung
Thomas Wimmer-Ring 11
D-8000 München 22

****

V I D E O

U F O

DAS UNGELÖSTE GEHEIMNIS

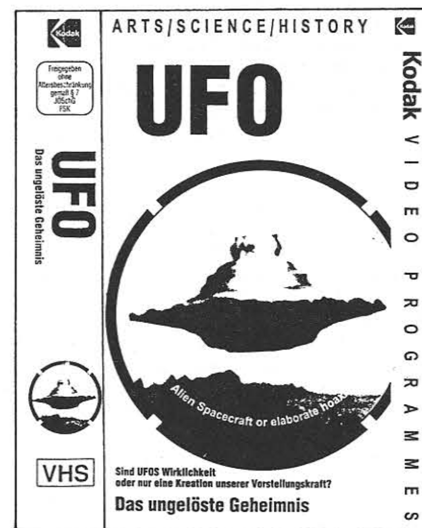
Sind UFOs Wirklichkeit oder nur eine Kreation unserer Vorstellungskraft?

"Ich glaube wirklich, daß unsere Schwierigkeiten schnell verschwinden würden, wenn wir der Tatsache ins Auge blicken würden, daß Außerirdische unsere Welt besuchen." Ronald Reagan

"Ich lache niemanden mehr aus, der behauptet ein UFO gesehen zu haben, denn ich habe selbst eines gesehen." Jimmy Carter

Besuchen Außerirdische unsere Welt oder haben wir ihre Existenz nur erfunden? Dieses Video beantwortet Ihre Fragen. Unveröffentlichte Dokumente, authentische Fotographien und erstmalig gezeigtes Filmmaterial kombiniert mit Aufnahmen der Orginalschauplätze, sowie Interviews mit Regierungsbeauftragten, Experten und Wissenschaftlern. Menschen kommen zu Wort, die von sich behaupten mit Außerirdischen in Kontakt zu stehen. Erleben Sie Augenzeugenberichte von Personen, die UFO's gesehen haben und hören Sie Thesen über Entführungen durch Außerirdische. Staunen Sie über den spektakulären Roswell-Zwischenfall, als angeblich eine "Fliegende Untertasse" am 2. Juli 1947 eine Bruchlandung erlitt. Damit begann eine weltweite UFO-Spekulation, die heute noch anhält. Augenzeugen berichten von diesem Ereignis und Soldaten der nahegelegenen Roswell Air Force Base erzählen von ihren Erlebnissen an jenem Tag. Namhafte Experten enthüllen geheime Informationen, die von der Regierung bislang zurückgehalten wurden. ... und uns bleibt nur die bange Frage: "Gibt es außer uns noch andere Lebewesen im All?".

(Quelle: Presseinfo. / Kassetten-Cover)



In den USA wird diese Video-Dokumentation bereits schon seit über einem Jahr unter dem Titel "UFO ...The Unsolved Mystery" vertrieben. Es handelt sich hierbei um eine verkürzte Fassung der weltbekannten TV-Dokumentation **"UFO - COVER-UP? ...LIVE"**.

Zur Einführung in die Thematik werden zuerst einige Zeugen nach ihren UFO-Beobachtungen befragt und der Begriff "UFO" definiert. Man geht auf mehrere Fälle ein, darunter den von Gulf Breeze. Hier kommt es sogar zu Live-Schaltungen in die Stadt Gulf Breeze, in deren Studio sich zahlreiche Bürger der Stadt versammelt haben. Dort konnten sie dann auch ihre Beobachtungen vortragen. Es kommt auch zu Live-Schaltungen nach Moskau, wo der sowjetische 'UFO-Forscher'(?) und

Mitarbeiter der Nachrichtenagentur TASS Bulantsev über sowjetische Fälle und die Tunguska-Katastrophe spricht. Dabei zeigt er auch wenig überzeugende UFO-Fotos.

Wesentlich sind jedoch die Aussagen der ehemaligen Geheimagenten "Falcon" und "Condor". Condor gibt einige Informationen zu dem US-Projekt Blue-Book preis: danach war das Projekt mit minimalstem Aufwand betrieben worden, um UFOs wegzuerklären. Die wichtigen Fälle verschwanden aus den Blue-Book-Akten und wurden an anderer Stelle untersucht und dokumentiert. Auch nach der Einstellung des Projektes ging die \`geheime\` UFO-Forschung der US-Behörden/Militärs weiter. In diesem Zusammenhang befragt man auch einen ehemaligen Mitarbeiter des Projekts Blue-Book. Nach seiner Aussage waren von den etwa 700 unidentifizierten UFOs ca. 100 Fälle wirklich besorgniserregend.

Die Forscher Moore und Friedman berichten schließlich über den Roswell-Zwischenfall. Zur Absturz-Thematik und den Gerüchten, daß heute noch die US-Regierung lebende Außerirdische in ihren Stützpunkten beherbergt, sagt der ehemalige Geheimagent Falcon aus: Er beschreibt ziemlich detailiert die EBE\`s (Außerirdische) und gibt bekannt, daß es geheime Aufzeichnungen über sie gibt, in denen alles über ihre Kultur, Technologie, Einzelheiten über den Aufbau ihres Körpers, Lebensgewohnheiten usw. steht. So hören sie auch gerne tibetanische Musik und essen mit Vorliebe Gemüse und Eis, insbesondere Erdbeereis.

Natürlich kommen auch die MJ-12-Dokumente zur Sprache. Hierzu befragt man Moore und Shandera, der diese Dokumente zuerst erhalten hat.

Zu dem Themenkomplex Entführungen hört man näheres von Hopkins und Pr.Laibow, die besonders hervorhebt, daß alle Entführten prinzipiell die gleichen Erlebnisse schildern. Der Filmmitschnitt einer Hypnosebefragung, in der die Zeugin sehr emotionell ihr Erlebnis wiedergibt, veranschaulicht diese Problematik.

Auch Kritiker kommen zu Wort, wie beispielsweise James Oberg. Sie haben jedoch nur eine verschwindend geringe Redezeit im Vergleich zu den anderen, so daß eine vernünftige kritische Argumentation nicht möglich gewesen ist.

Ganz besonders hervorheben möchte ich, daß diese Dokumentation in einer **deutsch-synchronisierten Fassung (Orginalton im Hintergrund hörbar)** erschienen ist. Anschaulich illustriert wird die ganze \`Show\` mit UFO-Fotos und Film-Dokumenten. Also wie geschaffen für die deutschen UFO-Interessierten, die bisher kaum an Video-Material über UFOs herankamen. Nun hat man die einmalige Chance (ich hoffe nicht, daß es bei einer einmaligen bleibt) eine synchronisierte Fassung der gekürzten TV-Dokumentation "UFO - COVER-UP? ...LIVE" in einwandfreier Qualität zu erhalten. Also ran, ehe die Kassette ausverkauft ist.

Hans-Werner Peiniger

UFO - Das ungelöste Geheimnis: (Freigegeben ohne Altersbeschränkung gemäß § 7 JÖSchG - FSK) **Laufzeit ca. 75 Minuten in Farbe.** Die Video-Kassette (**Best.Nr. 340101, Preis: DM 49,95**) ist im Videofachhandel, Kaufhausketten, Buchhandlungen und auf Bestellung erhältlich von:

M.C.E.G. Virgin Vision
Mühlbaurstr. 36
D-8000 München 80

****
****
****

LESERBRIEFE

JUFOF 71; 5\`90:
Kürzlich las ich in Ihrem Journal für UFO-Forschung einen Bericht über ein SWF-2-Gespräch vom 23.8.1990 zwischen Frau Engelien, Herrn Prof.Dr.Ruppe, Herrn von Ludwiger und mir. Autor des Berichts ist Herr Gerald Mosbleck. Ihr Bericht gibt den Sachverhalt falsch wieder. Ich habe in der Sendung an einer Stelle die Wogen des Streitgesprächs zu glätten versucht und in diesem Zusammenhang der Gesprächsführung Herrn von Ludwigers widersprochen. Aus meiner Sicht haben diejenigen, die sich um eine ernsthafte Beschäftigung mit dem UFO-Phänomen bemühen, immer wieder Anlaß, sich über Arroganz und Ignoranz vieler Skeptiker, die im Namen der Wissenschaftlichkeit sprechen, zu ärgern und sich gekränkt zu fühlen, auch wenn das wenig weise ist. Es kann keine Rede davon sein, daß ich Herrn von Ludwiger einen verkürzten Zugriff auf Wahrheit unterstelle. Soweit ich die MUFON-Berichte kenne, schätze ich im Gegenteil seine Arbeit hoch; eine Arbeit auf einem Gebiet, das wir alle nicht überblicken, und das deshalb ein besonderes Maß an Mut und gegenseitiger Fairneß verlangt.

Dr. Eberhard Sens, Berlin

Anmerkung:

Was Dr. Sens nun tatsächlich von von Ludwiger hält, bleibt ihm überlassen; in meinem Beitrag ging es lediglich um den Hörfunkbeitrag. Und da hat er sinngemäß sehr wohl gesagt, daß von Ludwiger das unsympathische Modell eines Ufologen vorführt, der unter anderem einen verkürzten Zugriff auf die Wahrheit hat. Wenn Dr. Sens Schwierigkeiten hat, sich im Radio unmißverständlich auszudrücken, so kann er mir das doch nicht anlasten.

Dr. Sens ist übrigens inzwischen MUFON-CES-Mitglied.

Seinen Appell möchte ich mir allerdings zunutze machen: Seien Sie doch so mutig, Herr von Ludwiger, und bringen Ihren Rundbrief offen heraus, wie wir! Seien Sie doch so fair, Herr von Ludwiger, und lassen uns darin zu Ihren Unterstellungen

zu Wort kommen, so wie wir! Und Sie, Herr Dr. Sens, seien Sie doch so fair und informieren sich doch erst mal, bevor Sie Stellung beziehen.

Gerald Mosbleck

****

JUFOF 72; 6`90

Herr Mosbleck hat über die FORUM im SWF-Sendung Sachen **behauptet**, die nicht richtig sind: Ich habe Herrn Garcia **nicht** gebeten, Ihnen die Kopie der Textpassage aus dem Tonbandmitschnitt zu einer Publikation zu überreichen (das hätte ich brieflich getan). Ich habe ihm nur empfohlen, mit Herrn Mosbleck zu sprechen, und ihm solche Art der Polemik auszureden. Das ist nicht geschehen.

Wenn Herr Mosbleck so sehr an der Wahrheit interessiert ist - wie er behauptet - solte er bei Herrn Dr. Sens im SFB anfragen, und sich erkundigen, wie dessen Ausführungen gemeint gewesen waren. Wenn er nämlich ständig seine eigene Interpretation darstellt - ohne sich zu vergewissern - könnte der Leser auf den völlig irrigen und verrückten Gedanken kommen, daß es ihm überhaupt nicht um die Sache ginge, sondern um persönliche Animositäten! Und das will er doch sicher nicht?

Ich bin damals in der Tat aus der Haut gefahren über die Uninformiertheit von Prof. Ruppe. Denn auf Wunsch der Moderatorin hatte ich diesem einige wenige Basis-Lektüre über wissenschaftliche UFO-Forschung genannt: Condon-Bericht, Journal for Scientific Exploration, Notes Techniques der GEPAN in der CNES, Toulouse, sowie Journal for UFO Studies, CUFOS (also die Basis-Literatur für wissenschaftliche UFO-Forschung, wie Sie wissen).

Völlig verblüfft war ich daher, als Prof. Ruppe nicht eine einzige dieser Quellen zu kennen schien (bis auf das Vorwort des Condon-Berichts). Daher meine wiederholten Fragen, ob er denn die (verabredete) Literatur nicht gelesen hätte. (Es war so, als sollte über das Für und Wider des Rauchens diskutiert werden, und einer der Teilnehmer weiß überhaupt nicht, was Zigaretten sind).

Herr Henke will wissen, wie ich auf die Anzahl der **UFO-Sichtungen im UFOCAT** gekommen bin. Die Frage der Anzahl von UFOs i.e.S. ist tatsächlich ein Problem. Herr Henke hat recht, wenn er eine Diskrepanz **in meinen Statements verurteilt.** (Daß er daran Wertungen persönlicher Art knüpft, ist Henkes ganz persönlicher Stil in seinen Diskussionen, der mich bereits früher dazu geführt hat, keine weiteren Briefe von ihm mehr anzunehmen).

Die Literatur, die ich kenne (der Leser möchte sich über Herrn Henkes und meine Literaturkenntnisse durch Vergleich unserer Literaturzitate in unseren Publikationen selbst ein Urteil bilden), ist in der Tat nicht eindeutig.

Daher hat Rudolf Henke recht, wenn er sagt, daß man die UFOCAT-Sammlung nicht als seriöse statistische Datenbasis heranziehen sollte. Ich werde diese Anregung aufgreifen und statt der quantitativen UFOCAT-Datensammlung bei weiteren Publikationen besser die qualitativ hochwertige Datensammlung von Dr. W. Smith, CUFOS, zitieren, damit es zu keinen Mißverständnissen kommt.

Die Frage nach der Anzahl echter UFO-Sichtungen ist problematisch, weil nicht festzustellen ist, ob der Daten-Eingeber nur - wie es sein sollte - UFOs i.e.S. in den Computer eingelesen hat.

Wir hatten 1974 die EDV-Ausdrucke der Datensammlung von Prof. D. Saunders anläßlich unserer ersten MUFON-CES-Tagung in Innsbruck mit eigenen Augen beurteilen können. Damals umfaßte die Datensammlung rd. **60000** UFO-Berichte.

Prof. Hynek hat **1972** erklärt (The UFO Experience, S. 199/200), daß Saunders "alle erhältlichen Daten, entsprechend gewichtet, besonders die aus den Air Force Files" in die EDV-Datei entsprechend der Definition für UFO gebracht hätte. Allerdings waren viele Sichtungen mehrmals eingetragen worden, weil die aus verschiedenen Quellen stammten. Ohne diese Mehrfacheintragungen war die Anzahl etwa **40000** UFOs i.e.S. CUFOS hat diese Datensammlung zu entrümpeln versucht, um sie von UFOs i.w.S. zu befreien. Inwieweit dies gelungen ist, ist unklar. Ob Saunders und/oder CUFOS diese Sammlung immer noch up-daten, und ob die Auswahl qualitativ besser geworden ist, weiß man nicht.

1979 erklärte Hendry (UFO Handbook, S.245), daß UFOCAT nicht als ein statistisches Hilfsmittel verwendet werden kann.

Ich habe **meine Angaben** aus "Proceedings of the 1.international UFO congress" (ed.by C.G.Fuller, Warner Books, **1980**). Der CUFOS-Mitarbeiter **Ted Phillips**, der aus UFOCAT rd. 2000 Sichtungen von Humanoiden für seine Datei HUMCAT ausgesucht hat, schreibt: "**Dr. Saunders hat etwa 80 bis 100000 UFO-Ereignisse** in den Computer übertragen und sie nach dem Typ katalogisiert." (Wenn das stimmt - und warum nicht? - dann sollten 10 Jahre später eher 100000 als 80000 Fälle in UFOCAT sein).

Dr. Frank S. Salisbury, der ebenfalls mit UFOCAT arbeitete, schätzt die Anzahl der Eintragungen im selben Jahr und in dem selben Buch (S.86) auf **80000 UFO-Sichtungen**, meint jedoch, daß wegen der Mehreintragungen nur **50000** verschiedene Sichtungen darin enthalten seien.

Daraus darf geschlossen werden, daß **einige 10000 oder mindestens 40000** UFO-Fälle i.e.S. in der Sammlung UFOCAT zu finden sein dürften.

Die wohl kompetenteste Stimme ist die Prof. Hyneks, der damals Leiter des Center for UFO Studies (CUFOS) war, und seine Kenntnisse aus UFOCAT-Daten bezog, als er auf die Frage nach der Anzahl von UFO-Sichtungen erklärte (laut Skeptical Enquirer, Vol.III, Nr.2, Winter 1978, S.6.), daß pro Tag rd. 100 Beobachtungen weltweit gemacht würden. Bei 10 % UFOs i.e.S. darunter, wären das 3650 pro Jahr, was bezogen auf 40 Jahre UFO-Sichtungen auf **rd. 150000 Fälle geführt haben müßte.** Andererseits schätzte Hynek, daß in den USA pro Tag etwa 5 UFOs i.e.S. gesehen werden, was **rd. 73000** Fälle ergäbe. Der Mittelwert aus beiden Schätzungen würde bereits auf rd. 100000 Fälle führen (bei nur amerikanischen Fällen in den 73000!).

In einem Artikel in "Free Press", Detroit, Mi., vom 7.9.1986 wird aufgrund eines Interviews mit CUFOS-Mitgliedern die Zahl der UFO-Sichtungen mit rd. 100000 und die der Abduction-Berichte mit rd. 600 angegeben.

Ich habe meine Daten also nicht aus der Luft gegriffen, bin mir aber im klaren darüber, daß UFOCAT und die Menge der Daten für wissenschaftliche Auswertungen nicht brauchbar sind. Doch die Größenordnung glaube ich niemals falsch eingeschätzt zu haben!

Illobrand von Ludwiger, Feldkirchen

Anmerkungen:

"Das Unglück ist, daß jeder denkt, der andere sei wie er, und dabei übersieht, daß es auch anständige Menschen gibt."

Heinrich Zille

Herr von Ludwiger hat in meinen Beitrag genau das hineingedichtet, was seine Vorurteile gegen bestimmte Personen bestätigt. Wie sich jeder anhand des betreffenden Absatzes in JUFOF 6/90 überzeugen kann, habe ich natürlich **nicht** behauptet, Herr Garcia hätte mir den Textauszug zum Abdruck übergeben. Josef Garcia hat in der Tat im Sinne von Herrn von Ludwiger versucht, auf mich einzuwirken. Die Unterstellung "Dies ist nicht geschehen" ist somit ohne Berechtigung. Brand benutzt seine falschen Auslegungen also auch noch dazu, einen hochanständigen Kollegen zu diskreditieren, der gar nichts mit der Sache zu tun hat. Zu dem Abdruck habe ich mich ganz alleine aus den genannten Gründen entschlossen.

Was Herr Dr. Sens dazu sagt, können Sie weiter oben nachlesen.

Prof. Ruppe teilte auf Anfrage mit, daß er die Literaturliste bekommen und aufmerksam gelesen habe, die aufgeführte Literatur aber nur zum Teil kenne. **Verabredet** habe er mit von Ludwiger allerdings gar nichts.

Gerald Mosbleck

* * * * *

Herr v. Ludwiger unterstreicht in seinem Schreiben nur noch mehr, daß er offenbar nur in *quantitativen* Bahnen zu denken vermag: Je mehr Fälle, desto besser; je mehr Literatur, desto besser ... Es mag schon sein, daß er wesentlich mehr ufologische `Schundlektüre` gelesen hat als ich - denn es steht wohl fest, daß 99 % der UFO-Literatur Schund darstellt -, aber ich kann darin keinen *qualitativen* Vorteil erkennen, zumal er vor kurzem einem Kollegen schrieb, er lese

grundsätzlich keine Skeptiker-Literatur. Und dann wundert sich v.Ludwiger auch noch, wenn ich ihn als Ignoranten bezeichne (und dies immer noch tue).

In *einem* gebe ich ihm jedoch mehr als recht: Es gibt in der Tat Zehntausende von Fällen, bei denen das Gesehene nicht identifiziert werden konnte! Denn laut Umfragen wollen hierzulande etwa 58 % aller Befragten schon einmal ein UFO gesehen haben. Das wären vielleicht 2 Millionen Personen. Bei einer Unidentifizierten-Quote von nur 1 % wären das schon 20000 "UFO"-Fälle allein in der alten Bundesrepublik...!

Doch was besagt diese Zahl *qualitativ*? Dazu muß man sich halt tatsächlich die Einzelfälle vornehmen - und da stellt sich dann heraus, daß die meisten Fälle nur *strangenesslose* Lichtpünktchen-Wahrnehmungen sind, hinter denen sich alles Mögliche verbergen kann. Hier kommt es doch zunächst auf die Definition des UFO-Begriffes an: Definiere ich UFOs i.e.S. als unidentifizier*te* oder als unidentifizier*bare* Phänomene? Und hierbei sollte man sich, wie ich meine, an die ansonsten gültigen wissenschaftlichen "Spielregeln" halten, d.h. nur dann ein UFO i.e.S.-Kategorisierung vornehmen, wenn eine entsprechend hohe *strangeness* vorliegt. Dann jedoch reduzieren sich, wie wir alle wissen, die in der Tat hohe Zahl von Unidentifizier*ten* drastisch auf einige Dutzend vermeintliche "hard core"-Fälle.

Z.B. stimme ich im Fall Eschweiler 1989 (s. JUFOF 6`90, S.164ff) meinen Kollegen in der Einstufung "GOOD UFO" voll und ganz zu (*zwei* strangeness-Merkmale = Größe und Form), doch bedeutet das noch nicht, daß wir es hier mit einem grundsätzlich unidentifizier*baren* Objekt zu tun haben müssen (es könnte sich hier durchaus um einen Ballon handeln). D.h., es kommt letztlich auf die *Bedeutung* an, die wir dem UFO-Begriff beimessen: Nur wer, wie z.B. v.Ludwiger und die meisten übrigen UFO-Enthusiasten vorurteilshaft bizarre Erklärungen mit sich herumträgt, wird derart nachdrücklich mit Fällen protzen. Zu dumm, daß immer wieder vergessen wird, daß "UFO" halt nichts weiter als "unidentifiziertes [und nicht notwendigerweise "unidentifizier*bares*"] Flugobjekt" bedeutet. Es ist also völlig verfehlt, ja absurd, hier mit Quantitäten zu argumentieren.

Wie die Arbeit von der GEP und CENAP zeigt, halten aber auch die meisten (alle?) dieser wenigen "Klassiker" selbst einer *wohlwollenden* kritischen Prüfung nicht stand - ob das nun der Gill-, Socorro-, Trans-en-provence, Delphos- oder Trent-Fall ist (um nur einige der häufig zitierten "UFO-Beweise" zu nennen). *Das* müßte doch eigentlich jeden vernünftig denkenden Menschen nachdenklich stimmen!

Allein der Umstand, daß, obwohl die Zahl der Fotoapparate und Videokameras weltweit rasant zunimmt, in den letzten 43 Jahren seit Beginn der "Fliegenden Untertassen-Ära" immer wieder auf *einem* einzigen Uralt-Fotofall gepocht wird - gemeint sind die beiden Trent-Aufnahmen - spricht eigentlich für sich. Um dann diesen "Fall" am Leben zu erhalten, schreckt man selbst vor den lächerlichsten Einfällen nicht zurück: So erklärte B.Maccabee, harte Schatten an einer Garagenwand wären nicht unmittelbar durch die Sonnenstrahlen sondern durch Leuchtwolken(!) entstanden, denn nur so konnte er Widersprüche des Fotografen in Bezug auf den Aufnahmezeitpunkt glätten. (Wenn dann aber ein "Debunker" bzw. "Zetetiker" - um den Jargon v.Ludwigers zu gebrauchen - auftritt und in einem Fall, in dem die beiden Hauptobjekte exakt mit zwei vielfach bereits in Erscheinung getretenen astronomischen Stimuli zusammentreffen - gemeint ist hier der Gill-Fall -, heißt es gleich, man wolle "mit Gewalt" eine Erklärung "erzwingen"...).

Das Fotobeispiel zeigt eindringlich, wie sehr die Ufologen in Beweisnöten stecken - und so ist es m.E. absolut kein Wunder, wenn sie dann zu Quantitäten Zuflucht nehmen; es hört sich halt wesentlich besser an, wenn man von Hunderttausend Fällen spricht als z.B. von nur *einem* vorgeblich unerschütterlichen Fotofall...

Es wird endlich Zeit, mit der dummen Quantisiererei aufzuhören und sich den *qualitativen* Tatsachen zu stellen (so könnte man, weil Hunderttausende behaupten, sie hörten Stimmen, genausogut davon ausgehen, daß auch da etwas dran sei). Die wenigen Fälle, die nun *vielleicht* noch übrigbleiben, stehen weder im vernünftigen Verhältnis zu den 5 % von "UFO"-Zeugen noch zur Anzahl der Fotoapparate und Videokameras, so daß jeder ernstzunehmende Wissenschaftler dazu neigen wird, sie dem statistischen "Rauschen" zuzuordnen.

Rudolf Henke, Sandhausen

****

JUFOF 72; 6`90

Wenn Herr Johannes Fiebag auf Seite 184 schreibt, die (von ihm angenommene) Zeitspanne von etwa 1 Milliarde Jahren sei zu kurz für die Entstehung bzw. evolutionäre Entwicklung eventueller technikbegabter Mars-Intelligenzen, so ist dies unlogisch! Wenn der Mars, wie die diversen dort bislang entdeckten Bild-Hinweise grundsätzlich naheliegend erscheinen lassen, einst von technikbegabten Intelligenzen bewohnt war, so muß man in darauf bezogenen Überlegungen unbedingt auch die Schwerkraftverhältnisse auf unserem Nachbarplaneten ins Kalkül ziehen!

Der Mars hat mit seinem Durchmesser von 6789 km (Erde = 12756) nur etwa die 1/2 Anziehung der Erde. Was bei uns 100 kg wiegt, hätte auf dem Mars nur 50 kg. Für die Entstehung von Leben (Flora und Fauna), und erst recht für die dazu unabdinglich notwendige Entstehung einer Atmosphäre und die Bildung von Wasser, hat die Schwerkraft eines Planeten unzweifelhaft stets immense Bedeutung (siehe die ausführlichen Ausführungen in ALPHA 5)!

Geringere Schwerkraft fördert die raschere Entstehung hochwüchsiger (und deshalb entsprechend voluminöser) Pflanzen; und daraus bedingt die entsprechend raschere Produktion einer lebenfördernden Humusschicht (je mehr Pflanzenreste - um so mehr lebenförderndes Erdreich bzw. "Marsreich") ...

Ohne hier - aus Platzgründen - ins Detail gehen zu wollen: der Entstehung bzw. evolutionären Entwicklung von mit (Greif-)Händen ausgestatteten Intelligenzen (nur mit mindestens zwei Händen ausgestattete Lebewesen können technische Fertigkeiten entwickeln) waren auf dem Mars mit Sicherheit sehr viel früher als auf der Erde beste Voraussetzungen gegeben (nicht zuletzt auch weil der Mars aufgrund seiner größeren Sonnenentfernung früher an der Oberfläche erkaltete).

Daß, wie Herr Fiebag schreibt, die "wärmere Periode" des Mars (weil dieser Planet rund 70 Millionen km weiter von der Sonne entfernt ist als die Erde) sehr lange - 3,5 Milliarden Jahre - zurückliegt, muß keineswegs für das Entstehen und Wirken technikbegabter hochintelligenter Mars-Bewohner ausschlaggebend gewesen sein! Zum Beispiel könnte es sich ja um Kaltblüter gehandelt haben. Solche Lebewesen sind erwiesenermaßen in der Lage, sich auch weniger "menschenfreundlichen" Bedingungen anzupassen. Daß (auch) der Mars einst über eine Atmosphäre und reichlichst Wasser verfügt hat, kann nicht im mindesten angezweifelt werden. Dafür gibt es hinlänglich naturwissenschaftlich fundierte Belege (siehe ALPHA 5).

Übrigens: Bei eingehender Betrachtung des sog. `Mars-Gesichts` wird deutlich, daß die Gesichts- bzw. Schädelform keineswegs so menschenähnlich ist, wie dies auf den ersten Blick scheint: extrem -ballonartig- vorgewölbte Stirnpartie, sehr große Augenöffnungen, auffallend kleines Riechorgan (?), reptilähnlicher "Karpfenmund". Insgesamt eine sehr kurze, dafür aber offensichtlich sehr breite Gesichtsform, die fast kinnlos endet. Ein - zumindest im weitesten Sinn - reptilartiger Kopf blickt uns auf den NASA-Fotos entgegen ...?

Interessierten JUFOF-Lesern sende ich gerne ALPHA 5 (DIN A 5-Format, 56 Seiten) gegen Einsendung von DM 3,- in Briefmarken (oder 3 1-Franken-Marken, oder 3 7-Schilling-Marken) portofrei zu (Artikel "Außerterrestrisches Leben auf 150 Milliarden Himmelskörpern / Mars-Menschen" und "Hochentwickeltes Leben (einst auch) auf der Venus?".

Gerhard Linder, Postfach 9102
D-8500 Nürnberg 11

Anmerkung:

Geringere Gravitation mag bei bestimmten Pflanzen zu verstärktem Wachstum führen. Zu einer Boden- oder gar Humusbildung gehört aber noch ein wenig mehr als das. Insbesondere müssen die *klimatischen* Bedingungen stimmen. Auf dem Mars war es aber nie wärmer als allenfalls ein paar Grad über Null. Darüberhinaus waren die höchstentwickelten Organismen - sofern es sie in der frühen Zeit des Mars gegeben hat - Algen und Bakterien, die in den Paläoseen des Vallis Marineris und den

möglichen Schlammozeanen im Norden existierten (also weder Warm- noch Kaltblütler). Dort kommen sie für eine Bodenbildung aber nicht in Frage. Hätte es jemals Böden im Sinne organisch gebildeter Humusschichten gegeben, hätte man deren Reste unterdessen spektroskopisch erfassen müssen. Dies ist nicht geschehen. Die Behauptung, die Oberfläche des Mars sei wegen der größeren Sonnenferne eher erkaltet als die der Erde, ist eine hübsche Vorstellung, hat mit der Realität jedoch nichts zu tun. Die Entfernung zur Sonne spielte für die Krustenbildung auf keinem der inneren Planeten eine Rolle (sie kühlten alle vor 4,6 bis 4,4 Milliarden Jahre ab).

Insgesamt ist es extrem unwahrscheinlich, daß es auf dem Mars jemals eine hochentwickelte Biosphäre oder sogar intelligentes Leben gegeben hat, primitive Formen (Algen) sind denkbar. Ich empfehle dazu meine Arbeiten in ASTRONAUTIK (*Vor 3,5 Milliarden Jahren: Leben auf dem Mars?* 3, 81-83, 1989; *Analyse tektonischer Richtungsmuster auf dem Mars - Keine Hinweise auf künstliche Strukturen in der südlichen Cydonia-Region,* 1, 9-13 und 2, 47-48, 1990; *"Gesicht" und "Pyramiden" in der Cydonia-Region des Mars - Eine Untersuchung zu Spekulationen über eine künstliche Entstehung,* 2, 44-46 und 3, 75-77) und in HOBBY (*Gibt es doch Leben auf dem Mars?* 12, 10-19, 1990) sowie die umfangreiche wissenschaftliche Literatur, die in den letzten Jahren zum Thema "fossiles Leben auf dem Mars" erschienen ist.

Johannes Fiebag, Wörth

****

****

G E P e. V.

Beilage in dieser Ausgabe:
JUFOF-INHALTSVERZEICHNIS
für den
11. Jahrgang 1990

U F O - F O R S C H U N G   I N   D E R   S A C K G A S S E ?

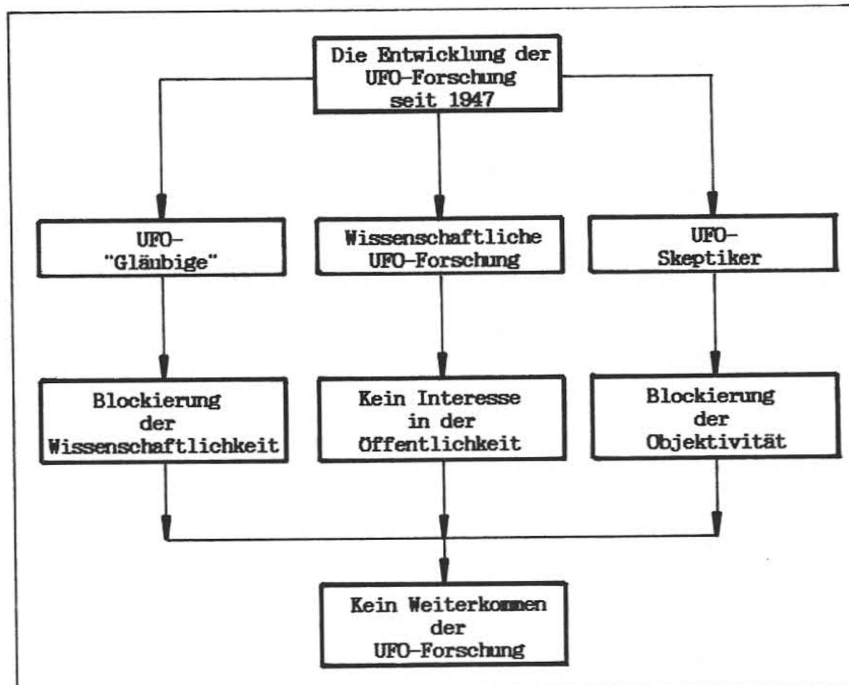
Marc Theobald *

"An jenem Tag war das Flugwetter so gut, daß es zum reinen Flugvergnügen wurde.", äußerte sich Kenneth Arnold, Besitzer eines Privatflugzeuges am 24. Juni 1947 gegenüber Journalisten. Dennoch sollte es an diesem Tage zur einer Entdeckung kommen, die noch heute in Wissenschaft und Medien Anlaß zu heftigen Diskussionen bietet.

Als Arnold seine Maschine auf die Flughöhe von 4500 m gebracht hatte, bemerkte er eine sonderbare "Reflexion", deren Quelle er nicht auszumachen vermochte. Dafür fielen ihm eine Reihe mysteriöser Flugobjekte auf, die sich in 3000 m Höhe bei rasanten Manövern in südlicher Richtung fortbewegten. Ihr Aussehen und Flugverhalten beschrieb er wie "Untertassen, die man übers Wasser springen läßt". Auch schienen sie durch die exakte Einhaltung der Formation "irgendwie untereinander verbunden".

Mit diesem Ereignis erhielt das Phänomen der unidentified flying objects - kurz UFOs - Einzug in die bunte Welt der Medien. Es schien, "als sei plötzlich der Knoten geplatzt. Überall in der Welt berichteten jetzt Menschen über das was sie gesehen hatten oder glaubten gesehen zu haben", wie der Autor Johannes von Buttlar jene Entwicklung in Worte faßte.

Schon bald bildeten sich Forschungsgruppen und Organisationen, die es sich zur Aufgabe machten, dieses Phänomen zu ergründen, dessen Anziehungskraft fast magische Formen annimmt, da es bislang nur in der Wirkung, nicht aber in der Ursache erkennbar ist. Diese Gruppierungen lassen sich in drei Teilbereiche eingliedern:



1. Die Gruppe der UFO-"Gläubigen"

Hier steht das UFO-Phänomen nicht als wissenschaftlich erforschbares Phänomen im Vordergrund, sondern die festgefahrene Annahme, es handle sich bei den gesichteten Objekten um extraterrestrische Raumschiffe, und deren (angeblichen) Insassen um "Botschafter" einer außerirdischen Zivilisation. Gestützt wird dieser Glauben durch sogenannte "Kontaktler-Berichte", also vorgeblich direkten Konfrontation von Menschen mit Außerirdischen. Diese Auslegung des UFO-Phänomens nimmt mitunter Formen einer Ersatz-Religion an, denn die Vertreter dieser Hypothese erwägen die Außerirdischen als eine Art "Heilsbringer", welche die gesamte Menschheit im Falle einer atomaren oder ökologischen Katastrophe von der Erde evakuieren würden.

Tatsächlich haben diese Gruppen derzeit großen Zuwachs, obgleich diese Spekulationen jegliche Ansätze einer wissenschaftlichen Analyse des Sachverhaltes unterbinden.

2. Wissenschaftliche UFO-Forschungsgruppen

Diese, meist aus Wissenschaftlern bestehenden Organisationen, lassen die Herkunft der Objekte offen, und sehen sie lediglich als ein derzeit nicht näher zu erklärendes physikalisches oder psychologisches Phänomen an. Das Problem dieser Gesellschaften besteht darin, daß die Resultate ihrer Forschungen in der Öffentlichkeit kein Interesse finden. Presseberichte müssen bekanntlich sensationell aufgemacht sein, so haben "trockene" wissenschaftliche Erkenntnisse dort nicht allzuviel Niederschlag.

3. Skeptiker-Gruppen

UFOs sind hier von vornherein gewissermaßen "wissenschaftlich" erklärt. Man ist sich der Ansicht sicher, hier einem Phänomen gegenüberzustehen, daß auf psychologische Wahrnehmungsverzerrungen oder irdische Faktoren zurückzuführen sei. Dabei kommt es nicht darauf an, <u>wie</u> eine Sichtung widerlegt wurde, sondern <u>daß</u> sie widerlegt wurde. Jede bestmögliche im Rahmen dieser Auslegung liegende Erklärung wird akzeptiert. Diese Vorgehensweisen verhindern jedoch die Objektivität in der Betrachtung eines Phänomens, dessen Ursache und Herkunft möglicherweise weit über die Vorstellungskraft des menschlichen Fassungsvermögens hinausgeht.

Wie leicht ersichtlich, führen alle Bestrebungen - ob positiv oder negativ - zum gleichen Resultat, wie es die Graphik veranschaulicht. Steckt die UFO-Forschung in der Sackgasse?

*** Marc Theobald**
Graupnerweg 42
6100 Darmstadt

****

K U R Z N O T I E R T

D. Scott Rogo ermordet

Der amerikanische PSI-Forscher und Co-Autor des Buches "The Tujunga Canyon Contacts" D.Scott Rogo (40) ist am 16.8.90. in seinem Haus ermordet aufgefunden worden. Der Tätser sowie ein mögliches Motiv sind bisher nicht bekannt.

-hwp-

****

FOCUS in neuer Aufmachung

Der amerikanische UFO-Forscher William L. Moore, bekannt durch seine Roswell-Absturz-Recherchen und den MJ-12-Dokumenten gibt schon seit vielen Jahren das Blatt FOCUS heraus. Bisher in fotokopierter Form, nun aber als ansprechende, gedruckte Broschüre. Überwiegend erscheinen hier Beiträge über die o.g. Bereiche und ähnlicher Themen. Das Heft hat einen Umfang von etwa 20 bis 30 Seiten und erscheint quartalsweise. Das Jahresabonnement kostet $ 25.-. Darin eingeschlossen sind 20 % Rabatt auf alle Broschüren, die "W.L.Moore Publications" herausgibt. Probeheft kann angefordert werden von:

William L. Moore / FOCUS
Fair Witness Project
4219 W. Olive Ave., #247
Burbank, CA 91505
U S A